



•• Das Alte Ägypten

BAND 70



Tessloff Verlag

Im Internet:

<http://www.tessloff.com>

Das Alte Ägypten

Von Hans Reichardt

Illustrationen von Anne-Lies Ihme und Gerd Werner

Wissenschaftliche Überwachung
Professor Dr. Hartwig Altenmüller
Universität Hamburg



*Rückenlehne vom Thronessel des Tutanchamun:
Der Pharao mit seiner Frau Anchesenamun.*

Tessloff Verlag · Hamburg

Vorwort

Dieses WAS IST WAS-Buch erzählt die Geschichte eines geheimnisvollen alten Landes, in dem es schon gewaltige Pyramiden, prächtige Tempel und wunderbare Kunstschätze gab, als in unserer Heimat noch wilde Völkerstämme ohne jede Kultur und Zivilisation ruhelos durch dichte Eichenwälder zogen. Das Buch berichtet von der Entstehung dieses Landes, wie es die erste Nation der Erde und wie es zum Mittelpunkt der damaligen Kultur wurde, in dem die Hieroglyphenschrift und der Kalender erfunden wurden. Mit vielen farbigen Fotos und Zeichnungen

erzählt das Buch von den Königen, Göttern und Göttinnen, die die alten Ägypter anbeteten, und von den ungeheuren Schätzen, die Grabräuber und Archäologen bei den Mumien der toten Pharaonen fanden.

Hauptperson dieses Buches aber ist der Nil, ohne den Ägypten nicht hätte entstehen können, ohne den es eine Wüste geworden wäre wie die Sahara und die arabische Halbinsel. Und schließlich berichtet dieses Buch auch von den Bewohnern des alten Ägypten, von den hohen Beamten und den armen Fellachen und von ihrem Leben, das untrennbar mit dem Nil verbunden ist.

*Die Abbildungen auf dem Umschlag zeigen von links nach rechts:
Thoth, ibisköpfiger Gott der Wissenschaften und der Weisheit.
Pharao mit der Doppelkrone für Ober- und Unterägypten,
in den Händen Wedel und Krummstab, die Symbole seiner Königsherrschaft.
Königin mit einer Krone aus Straußenfedern und einer kleinen Sonnenscheibe
zwischen den Federkielen.*

Copyright © 1981 bei TESSLOFF VERLAG, Hamburg.

Veröffentlicht im Übereinkommen mit Grosset & Dunlap, New York.

Die Verbreitung dieses Buches oder Teile daraus durch Film, Funk oder Fernsehen, der Nachdruck oder die fotomechanische Wiedergabe sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet.
ISBN 3 7886 0410 7

Inhalt

Ägypten – ein Geschenk des Nils

Wo entspringt der Nil?	4
Wo vereinigen sich der Weiße und der Blaue Nil?	5
Welche Bedeutung hat der Nil für die Fellachen?	6
Warum wachsen mitten in der Wüste Obst und Getreide?	6
Welches sind Ägyptens Wahrzeichen?	7

Wie das alte Ägypten entstand

Wie sah Ägypten vor 2000 Jahren aus?	8
Von wo kamen die ersten Einwanderer?	9
Welche Haustiere kannte man im alten Ägypten?	9
Warum wurden die Ägypter seßhaft?	10
Wie entstanden im Niltal die ersten Dörfer?	11
Woraus bestanden die ersten Tempel?	12
Warum war Oberägypten stärker als Unterägypten?	12

Das Alte Reich

Wie teilen Historiker die Geschichte Ägyptens ein?	13
<i>Das alte Ägypten in Zahlen</i>	14
Wer schuf den ersten Staat der Welt?	14
Was sind Hieroglyphen?	16
Welche Aufgaben hatte der Wesir?	17
Welche Kleidung trug der König?	17
Warum nannte man den König „Pharao“?	18
Wie sah die Mastaba des Djoser aus?	19
Welches war das erste Steinbauwerk der Welt?	20
Warum kam es zu einer Krise?	22
Warum gab es Aufstände und Bürgerkriege?	23

Vom täglichen Leben

Welche Rolle spielten Frauen in Ägypten?	24
Welche Spiele kannten die Kinder?	25
Wie sahen die ägyptischen Häuser aus?	25
Wo schliefen die Diener?	26

Wie wohnten die Fellachen?	27
Warum trugen auch ägyptische Männer Schmuck?	27
Warum halfen die Fellachen beim Bau der Pyramiden?	29
Wie wurden die Toten mumifiziert?	29
Wie wurden die Armen begraben?	30
Welches war der geachtetste Beruf?	30
Wie lebte ein Fellache?	31

Das Mittlere Reich

Wer einigte Ägypten zum zweitenmal?	32
Wer wurde der neue Reichsgott?	32
Was bezog und was exportierte Ägypten?	33
Welches ist der erste Roman der Weltliteratur?	34
Warum waren die Hyksos den Ägyptern überlegen?	35
Warum haßten die Ägypter die Hyksos?	35

Götter am Nil

Wie stellten sich die Ägypter die Entstehung der Erde vor?	36
Warum wurden Tiere mumifiziert?	37
Warum legte man den Toten Nahrung und Spiele ins Grab?	38
Wie dachten sich die Ägypter das Totengericht?	39
Was suchten die Grabräuber in den Totenkammern?	40

Neues Reich und Untergang

Wer vertrieb die Hyksos aus Ägypten?	41
Wer war die erste Königin der Geschichte?	42
Wie belohnte Hatschepsut ihren Baumeister?	42
Wer war Ägyptens größter Feldherr?	43
Warum schloß Echnaton die Tempel der alten Götter?	44
Warum wurde Tutanchamus Grabkammer nicht beraubt?	45
Welche Bauten hinterließ Ramses II. der Nachwelt?	45
Warum verfiel Ägyptens Vormacht?	46
Warum gründete Alexander der Große Alexandria?	47
Wie kam das Ende des Pharaonen-Reichs?	48



An den sumptigen Ufern des Nils lauerten schon im Alten Ägypten bis sechs Meter lange Krokodile auf Tiere, die zur Tränke kamen, und auf Menschen, die den Fluß mit Papyrusbooten überquerten.

Ägypten – ein Geschenk des Nils

Regen fällt auf den Ruwenzori in Ostafrika herab, dichter, tropischer Regen. Er schmilzt den Schnee auf dem Gipfel des 5127 m hohen Ber-

Wo entspringt der Nil?

ges, er verwandelt die Papyrussümpfe am Fuß des Berges in kleine Seen, und die Palmen in den Tälern des Massivs biegen sich unter der Last des Wassers. Es ist März, die ostafrikanische Regenzeit hat begonnen.

Das Regen- und Schmelzwasser sammelt sich in Tümpeln und Rinnsalen.

Diese vereinen sich zu kleinen Bächen und Flüssen, deren größter, der Kagera, als einer der beiden Quellflüsse des Nils gilt. Immer größer und mächtiger werdend, stürzt er die Hänge hinab nordwärts, bis er nach 850 km in den Victoriasee mündet, den drittgrößten Binnensee der Welt.

Der Victoriasee ist ein fast noch unberührtes Tierparadies. Im Wasser dösen fünf Meter lange Krokodile, Nashörner und Elefanten kommen zur Tränke, neben ihnen schwarze Büffel und scheue Antilopen. In der Luft kreisen zahllose Vögel, darunter viele, die das kalte Eu-

ropa verlassen haben, um hier zu überwintern.

Und der Kagera fließt weiter nach Norden. Bei Jinja verläßt er das riesige Gewässer, das ihm seinen neuen Namen gibt: Als Victoria-Nil durchströmt er den Kiogasee, der immer noch 621 m hoch liegt und eilt, nun in seiner Wassermenge verdoppelt, als Bahr el-Dschebel (Bahr, arab. = Fluß) weiter. Er verläßt Uganda und fließt nun, immer mächtiger werdend, durch den heutigen Sudan. Hier nimmt er den Bahr el-Ghasal (Gazellenfluß) und den Bahr el-Asfar (Gelber Fluß) auf. Der tropische Regenwald an seinen Ufern ist nun Wüstenstrichen und Grassavannen gewichen, und hier heißt der Fluß wieder anders: Bahr el-Abiad oder Weißer Nil. An seinen Ufern stehen immer noch durstige Gazellen, Antilopen, Zebras und Giraffen, aber auch Löwen, Elefanten und Büffel. Die ersten Spuren menschlicher Ansiedlungen werden sichtbar, Neger und Araber auf selbstgebauten Booten und Flößen aus Papyrus oder Holz, an den Ufern Menschen auf Kamelen, Pferden oder Eseln. Minarette ragen in den Himmel.

So erreicht der Strom Sudans Hauptstadt Khartum.

Wo vereinigen sich der Weiße Nil und der Blaue Nil?

Hier vereinigt er sich mit dem Bahr el-Asrak, dem Blauen Nil, der 2800 m hoch in den

vulkanischen Bergen Äthiopiens entspringt und aus seiner Heimat den eigentlichen Reichtum des Stromes mitbringt – Mineralien und vulkanischen Schlamm, der viele tausend Kilometer weiter nördlich die ägyptischen Äcker fruchtbar machen wird.

Hinter Khartum, bei den Ruinen von Meroe, der Hauptstadt des ehemaligen äthiopischen Reiches, fließt der Strom, der von hier an nur noch „Nil“ heißt, an den ersten kleinen Pyramiden vor-

bei. Dann mündet der letzte Nebenfluß, der Atbara (Der Schwarze), der wie auch der Blaue Nil aus dem Abessinischen Hochland kommt.

Hier beginnt die Wüste. Einsam und endlos dehnen sich links und rechts ockergelbe, tote Sandflächen, kein Haus, keine Straße, kein Baum; nur Stürme wirbeln den Sand zu merkwürdigen Formen auf. Von Abu Hamed an, einem kleinen Ort in der nubischen Wüste, begleitet der ägyptische Wüstenexpresß den Strom auf seinem Weg nach Norden; dann, etwa bei dem dritten der sechs Katarakte (Stromschnellen), die er auf seinem langen Weg zum Mittelmeer überwindet, erreicht der Nil Ägypten.

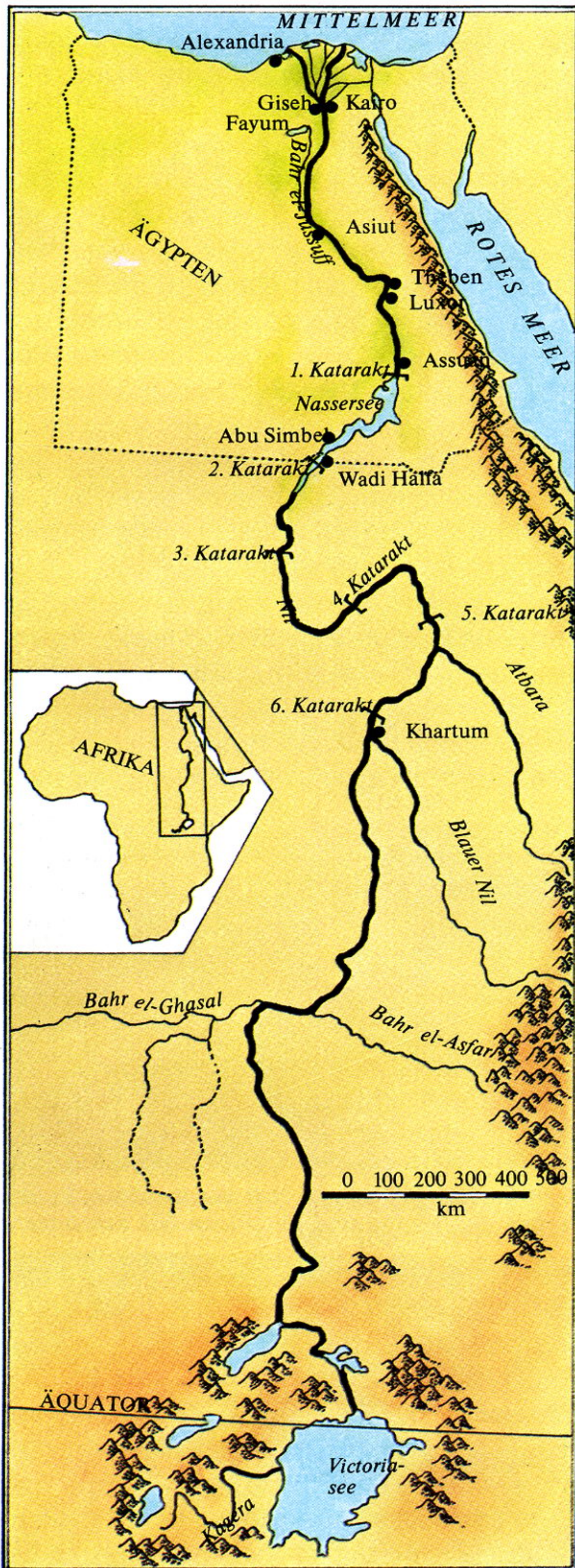
Hier ist der Himmel ewig blau, nur in den Wintermonaten fällt etwas Regen, und dennoch steigt nun der Nil-Spiegel, die Wasser des Ruwenzori und des Abessinischen Berglandes verwandeln den Strom in einen breiten See.



Bei Khartum, der Hauptstadt des heutigen Sudan, fließen der Weiße und der Blaue Nil zusammen.



Auf seinem Weg nach Norden durchfließt der Nil riesige, leblose Sandwüsten.



Vom Quellfluß Kagera bis zum Mündungsdelta mißt der Nil 6667 km. Damit ist er der längste Fluß der Erde.

Geruhsam fließt das brackige Wasser weiter nach Norden. Es überspült die Äcker, die die Fellachen, die ägyptischen Bauern, an seinen

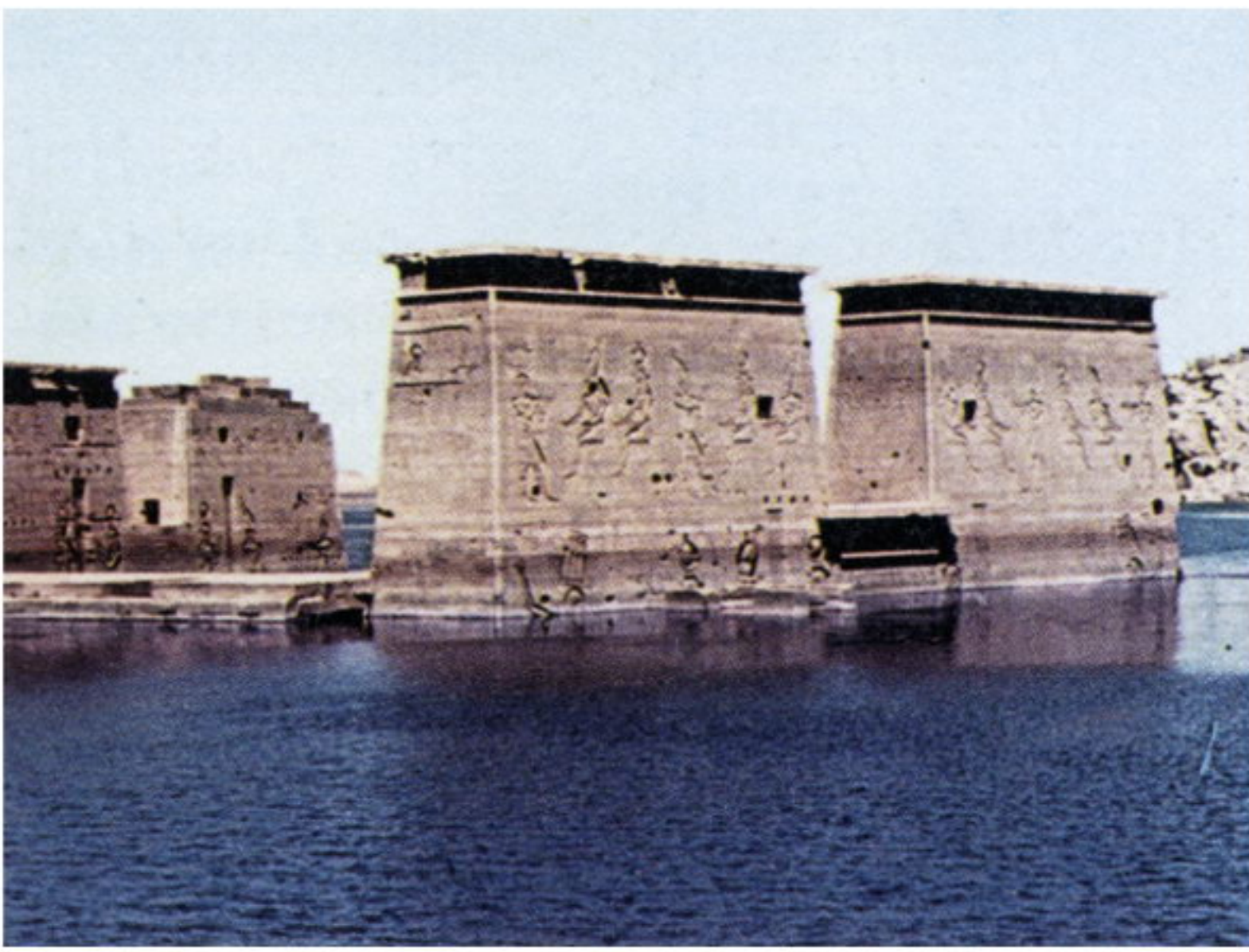
Welche Bedeutung hat der Nil für die Fellachen?

Ufern angelegt haben. Im Oktober, wenn die Überschwemmung zurückgeht und der Nil die überfluteten Felder wieder freigibt, setzt sich der fruchtbare Nilschlamm auf den Äckern ab und düngt sie besser, als es jeder heutige, industriell erzeugte Dünger könnte. Vier Wochen später bereits kommen die ersten Triebe aus dem Boden.

Das bebaubare und bewohnte Ägypten ist nur eine schmale, etwa 1000 km lange Flußoase, die sich zwischen der arabischen Wüste und der afrikanischen Sahara erstreckt – mit einer Ausnahme: Von der Mündung des Atbara an hat der Nil keine Nebenflüsse mehr aufgenommen, aber bei Hermopolis schickt er selber einen Flußarm, den Bahr el-Jussuf, in die Wüste. Dieser fließt in zahlreichen Windungen nach Fayum, das ein ägyptischer König vor mehreren tausend Jahren zu einer fruchtbaren Oase ausgebaut hat. (Oase ist ein altägyptisches Wort und bedeutet „bebaute Senke“.)

Mitten in der libyschen Wüste wachsen dort Oliven, Wein und Getreide – ein lebendiger und anschaulicher Beweis für die Klugheit, mit der die alten Ägypter die Vorteile ihres Nils zu nutzen verstanden. Ohne den Nil wäre Ägypten genau wie die Sahara oder die arabische Halbinsel eine menschenleere unfruchtbare Wüste. Der griechische Geschichtsschreiber Herodot (490 bis 420 v. Chr.) hat Ägypten darum ein „Geschenk des Nils“ genannt.

Warum wachsen mitten in der Wüste Obst und Getreide?



Die Tempelanlage auf der Nilinsel Philae bei Assuan stammt aus dem 5. bis 3. Jahrhundert v. Chr. Weil dort, wo sie stand, ein Stausee angelegt wurde, nahm man sie auseinander und setzte sie auf der nahegelegenen Insel Agilkia wieder zusammen.

Auf seinem Lauf nach Norden verliert der Nil zwar durch Verdunstung Wasser. Dennoch wird er immer breiter, da das Gefälle sehr gering ist. Er umspült viele kleine und größere Inseln, darunter Elephantine bei Assuan (altägypt. = Marktplatz), das seinen Namen daher hat, daß es in alten Zeiten der Hauptumschlagplatz für Elfenbein war, das aus den Stoßzähnen der Elefanten gewonnen wird. Von hier an etwa dehnt sich das Flußtal bis elf Kilometer breit, die Landschaft glänzt in hellem Grün. Der Nil fließt an Luxor vorbei, das früher von den Griechen Theben genannt wurde, eine antike Stadt, von der Homer in seiner Ilias schwärmte: „Thebai, Aigyp-tos' Stadt, wie reich sind die Häuser an Schätzen.“

Bei Theben liegt die riesige Götterstadt Karnak mit vielen Tempeln, Kapellen und Säulen. Der Nil, der viele tausend Kilometer flußaufwärts wild und ungebärdig von den Bergen herabstürzte, ist nun ein träge dahingleitender Strom geworden, auf dem nur noch Lastboote, die oft mit hohen Segeln ausgestatteten Feluken, zu sehen sind. Den Personenverkehr hat heute die parallel zum Strom fahrende Bahn übernommen.



Die Pyramiden von Giseh: links die Pyramide des Mykerinos, in der Mitte die Chephren- und rechts die Cheopspyramide. Vor dieser die wesentlich kleineren Pyramiden der königlichen Familie. Die Bauten wurden vor etwa 4500 Jahren errichtet.

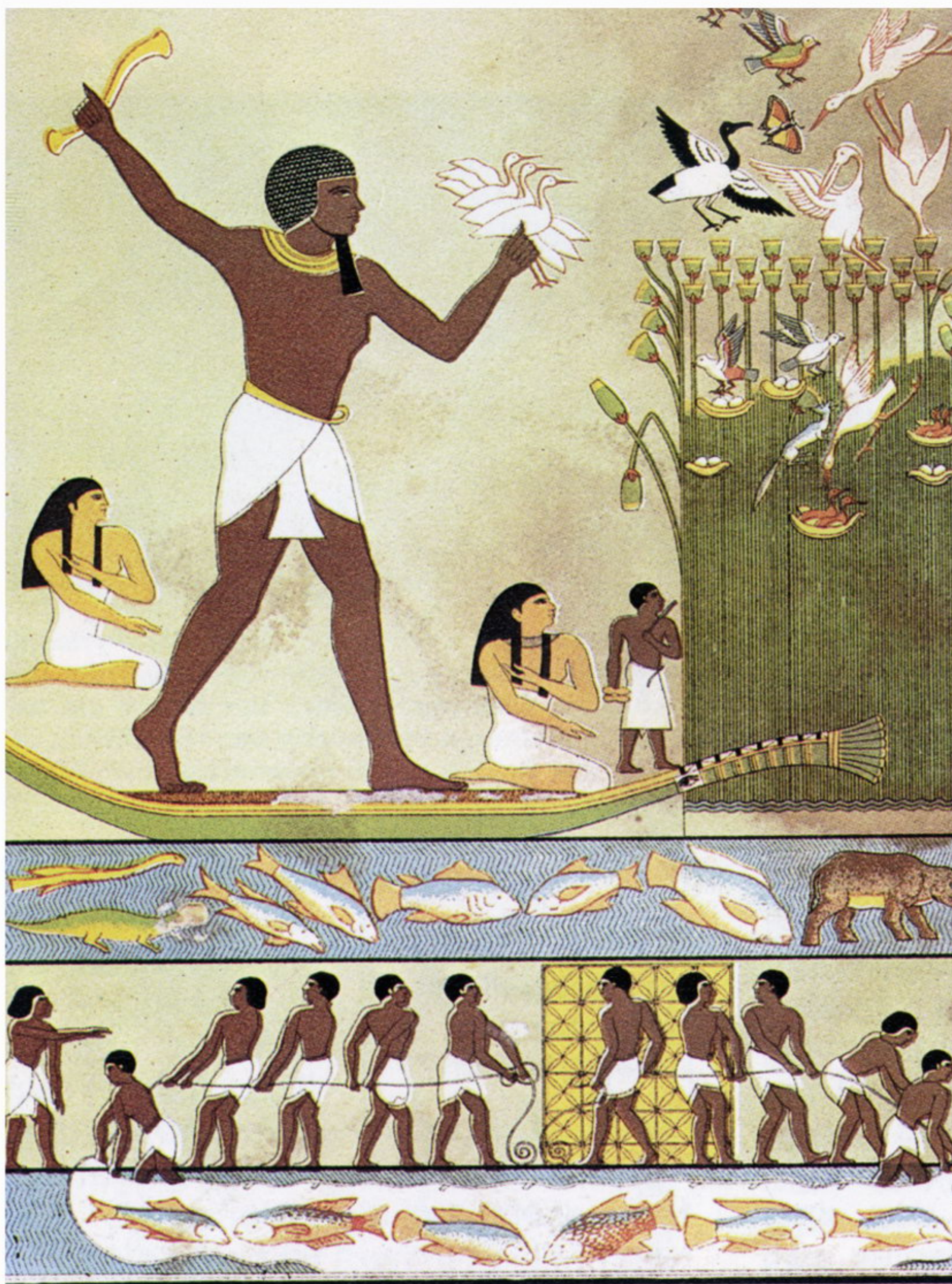
Kurz vor der heutigen Hauptstadt Kairo

**Welches sind
Ägyptens
Wahrzeichen?**

ragen auf dem Wüstenplateau die Pyramiden von Sakkara und el-Giza (Giseh) auf, die Wahrzeichen

Ägyptens, dann kommt Kairo, arabisch Masr el-Kahira, die „Siegreiche“. Die Neun-Millionenstadt ist heute die größte Stadt Afrikas und der islamischen Welt.

25 km nördlich von Kairo und 150 km vor dem Meer gabelt sich der Nil und bildet ein großes Dreieck, das die Griechen nach ihrem Buchstaben Δ (= D) Delta nannten. Hier, wo der Nil aus dem regenlosen Gebiet der Wüsten und Savannen in das Gebiet des Winterregens übertritt, wachsen Baumwolle, Weizen, Zuckerrohr, Orangen und Oliven. Aus dem Flußtal ist nun ein Marschenland mit vielen verästelten Kanälen geworden, den Übergang vom Fluß zum Meer bilden vier große Brackwasserseen, die sich scheinbar übergangslos im Mittelmeer verlieren. Die große Wanderung des Nils über 6667 km – gemessen vom Kagera bis zum Mündungsdelta – ist zu Ende.



Die alten Ägypter waren begeisterte Jäger und Fischer. Neben der Jagd auf Großwild wie Elefanten, Wildstiere und Löwen (die inzwischen ganz aus Ägypten verschwunden sind), wurden in den Papyrussümpfen des Deltas vor allem Wildvögel mit Wurthölzern, Netzen und Lockvögeln gejagt. Auch der Fischfang diente nicht nur der Ernährung, sondern auch dem Vergnügen. (Nach einem Wandgemälde in einem Grab der 12. Dynastie.)

Wie das alte Ägypten entstand

Der Nil, wie er soeben beschrieben wurde und wie ihn

Wie sah Ägypten vor 20 000 Jahren aus?

schon die alten Ägypter vor vielen tausend Jahren kannten – so war er nicht immer. Vor 20 000 Jahren, etwa in der Mitte der letzten Eiszeit, sahen er und Ägypten völlig anders aus. Damals, als weite Teile Nord- und Mitteleuropas von gewaltigen Eiskappen bedeckt waren, war die Sahara eine blühende Landschaft, belebt von zahlreichen Nomadenstämmen und vielen Tieren. Dort, ebenso wie in

der arabischen Wüste, wuchsen damals Pflanzen der Savanne, um Nahrung brauchten sich Mensch und Tier nicht zu sorgen. In den Senken, den späteren Oasen, bildeten sich große Seen.

Vor 10 000 Jahren ging die Eiszeit zu Ende, die Warmzeit, in der wir heute noch leben, brach an. Überall auf der nördlichen Erdhälfte wurde es wärmer, die Eiskappen in Europa zogen sich nach Norden zurück. Auch in Nordafrika stiegen die Temperaturen. Es trocknete aus, an die Stelle der einst blühenden Landschaften trat die lebensfeindliche Wüste.

Die zunehmende Dürre zwang die nomadischen Fischer und Jäger, dem zurückweichenden Wasser zu folgen. So löste die Natur mit der

Von wo kamen die ersten Einwanderer?

Klimaveränderung eine kleine Völkerwanderung aus: Die Bewohner der trockengefallenen afrikanischen Gebiete folgten dem zurückweichenden Wasser nach Osten, und die Bewohner der arabischen Halbinsel wanderten nach Westen. Beide verlegten ihre Streifzüge in das Niltal, das als einziges Flußtal noch Wasser führte. Es dehnte sich als ein von Schilfsümpfen durchzogenes Tal mit vielen großen Tümpeln aus, die bei der alljährlichen Überschwemmung des Nils nach dem Rückzug des Wassers zurückblieben.

Die Einwanderer aus West und Ost vermischten sich im Lauf mehrerer Jahrtausende zur ägyptischen Urbevölkerung, die in ihrem Aussehen etwa den heutigen Bewohnern des Nordsudan glich: Sie waren mittelgroß, hatten längliche Gesichter, braune Haut und schwarzes, welliges Haar.



Specksteinscheibe mit eingelegtem Alabaster: Hunde jagen Gazellen. Grabbeigabe aus einem Grab bei Sakkara.

Diese ersten Ägypter waren noch Steinzeitmenschen. Alle Werkzeuge, die sie für die Jagd – und nur dafür kannten sie Werkzeuge – brauchten, stellten sie aus roh behauenen Steinen her.

An den Wassern des Niltals fanden sie alles, was sie zum Leben brauchten: Denn auch die Tiere waren dem zurückgehenden Wasser gefolgt, in und am Nil gab es Fische, Wasservögel, Nashörner und Krokodile, Löwen, Esel, Schafe, Ziegen und Antilopen, auf den Feldern wuchsen wilder Weizen und Gerste sowie andere Früchte. So gab es für die ersten Ägypter keinen Grund, ihre Lebensweise zu ändern: Sie blieben Nomaden.

Sie blieben es bis etwa 4500 v. Chr. Einige Jahrhunderte

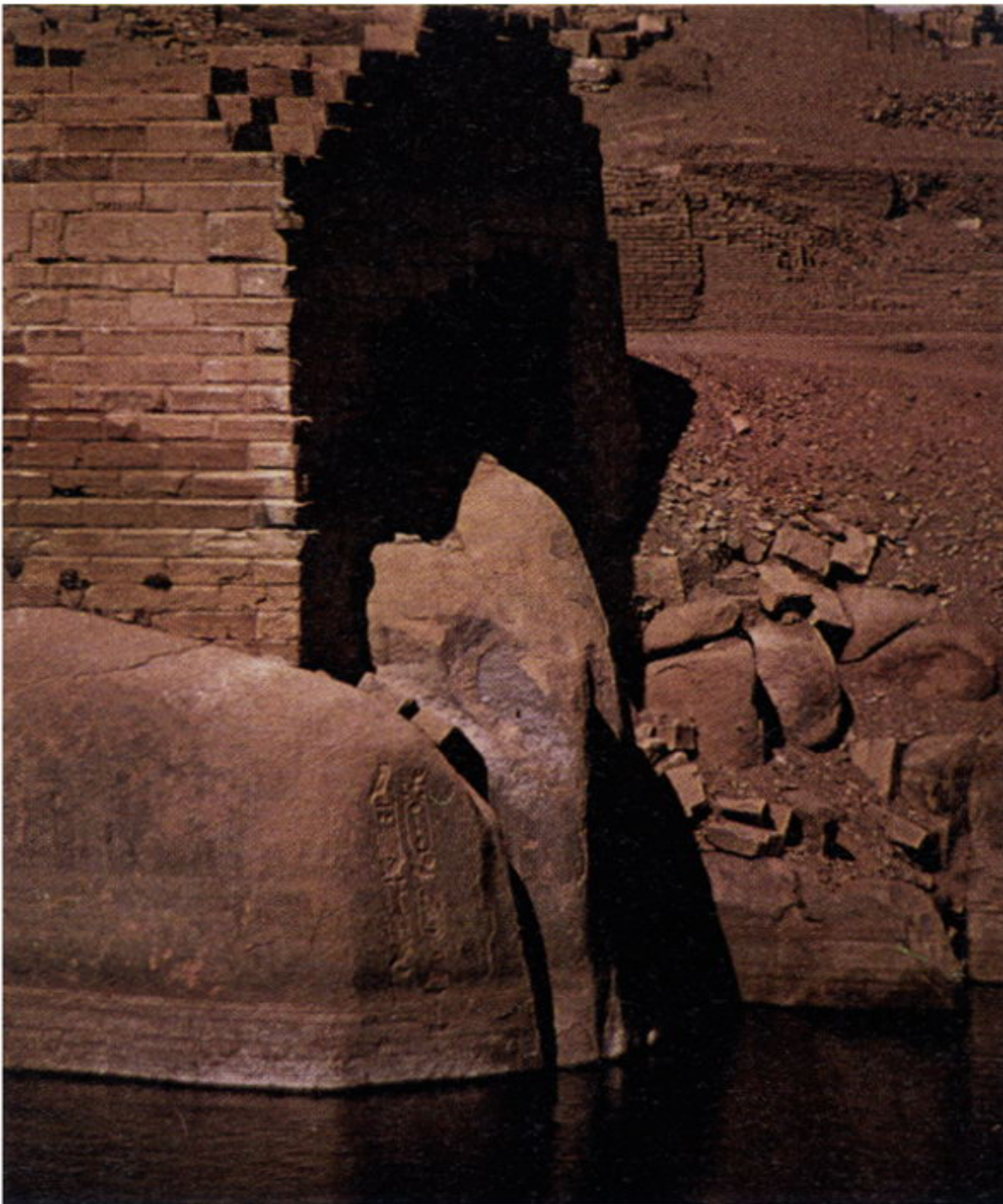
Welche Haustiere kannte man im alten Ägypten?

vor dieser Zeit hatte sich eine neue Welle von Einwanderern über das fruchtbare Niltal

ergossen: Menschen aus dem Gebiet des heutigen Syrien und Palästina, die in kleinen Gruppen ins Nildelta und ins Niltal einsickerten. Sie brachten eine neue Lebensform mit – sie waren Ackerbauern. Sie säten und ernteten, was sie zum Leben brauchten. Sie verstanden, wilde Schafe, Ziegen und Rinder zu zähmen, sie brachten Hunde mit, die ihnen bei der Jagd halfen, und benutzten Esel als Tragtiere.

Aber auch diese Einwanderer waren noch nicht sesshaft. Sie legten die Saat in den von der letzten Überschwemmung durchfeuchteten Boden und siedelten sich in der Nachbarschaft an, bis das Korn reif war und geerntet werden konnte. Dann zogen sie weiter.

Schon die ersten ägyptischen Bauern waren vom Nil und von seiner Schwemme abhängig. Der Nil hatte damals wie heute im Mai und Juni den niedrigsten Wasserstand, der Unterschied zwi-



Mit Nilmessern, mit Skalen versehenen Brunnen, wurde der Wasserstand gemessen.



Mit Schadufs, die das Wasser drei Meter hoben, wurde Nilwasser auf die Felder gebracht.

schen Hoch- und Niedrigwasser betrug im unteren Lauf des Stromes durchschnittlich fünf Meter. Dabei gab es jedoch naturbedingte Schwankungen, die jedesmal über das Wohl und Wehe, also über die Ernte entschieden. Blieb der Pegel nur einen Meter unter Normal, so bedeutete das Dürre und Hungersnot. Ein Meter über Normal dagegen konnte die Siedlungen verwüsten. So beteten die Ägypter stets für das richtige Maß.

Um 3500 v. Chr. änderte die Bevölkerung des Niltals ihre Lebensweise grundlegend: Sie wurde sesshaft. Und das kam so: Einige Nomadenbauern merkten, daß sie ihre Ernteerträge ganz wesentlich steigern konnten, wenn sie ihre Ackerfläche vergrößerten. Fruchtbar waren aber nur die Felder, die vom Nil bewässert wurden. Also begannen sie, das vom Nil über-

Warum wurden die Ägypter sesshaft?

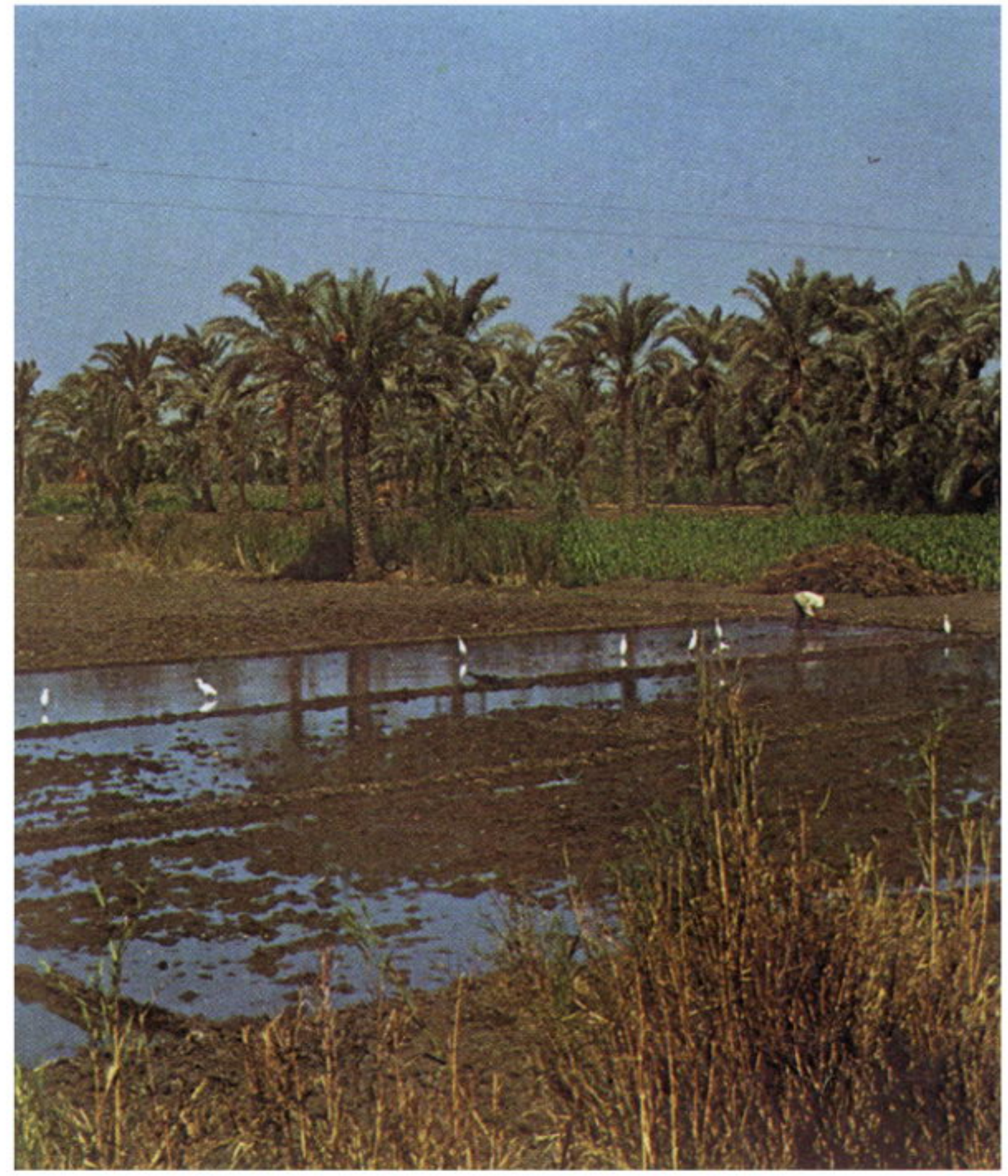
Einige Nomaden-

flutete Gebiet durch kleine Kanäle, Stauseen und Hebewerke künstlich zu vergrößern. Diese schwierige und langwierige Arbeit lohnte sich aber nur, wenn man nach der Ernte nicht weiterzog, sondern am Ort blieb, um den Vorteil der künstlichen Bewässerung auch in den folgenden Jahren zu genießen. Also bauten die Bauern feste Häuser aus luftgetrockneten Ziegeln. Die Nomaden waren sesshaft geworden.

Das ganze hatte aber noch eine weitere, zunächst sicher unerwartete Konsequenz: Um die Ernten weiter zu steigern, baute man immer größere Bewässerungsanlagen. Schließlich wurden die Arbeiten so umfangreich, daß sie nicht mehr von einer einzigen Familie bewältigt werden konnten. Man bat also möglichst viele Nachbarn um Hilfe, die nun mitbauten und dafür ebenfalls mit besseren Ernten rechnen konnten. So schlossen sich allmählich mehr und mehr Familien zu Bau- und Erntegemeinschaften zusammen, aus denen



Die Oase Fayum südlich von Memphis. Das Wasser kommt aus dem Nilarm Bahr el-Jussuf.



Mit kleinen Kanälen, Straßen und Hebwerken vergrößerten die Ägypter ihre Anbauflächen.

schließlich die ersten Dörfer entstanden. Die ältesten seßhaften Bauernansiedlungen lagen im Norden des Landes, lassen sich aber auch im Süden durch Funde von kleineren Friedhöfen nachweisen, die die Archäologen vor einigen Jahrzehnten entdeckten. Dort sind allerdings die dazu gehörenden Dörfer nicht mehr festzustellen; seit jener Zeit haben sich im Niltal mehr als drei Meter Schlamm abgelagert, und neue Dörfer wurden oft auf den Trümmern alter, verfallener Dörfer gebaut.

Die Zusammenarbeit machte Schule.

Wie entstanden im Niltal die ersten Dörfer?

Bald war das ganze Niltal von kleineren und größeren Dörfern und Gemeinden besiedelt, in denen vor allem Getreide — Emmer und Gerste für Brot und Bier — angebaut wurde. Das Mittagsmahl der alten Ägypter bestand vor allem aus Hülsenfrüchten wie Lin-

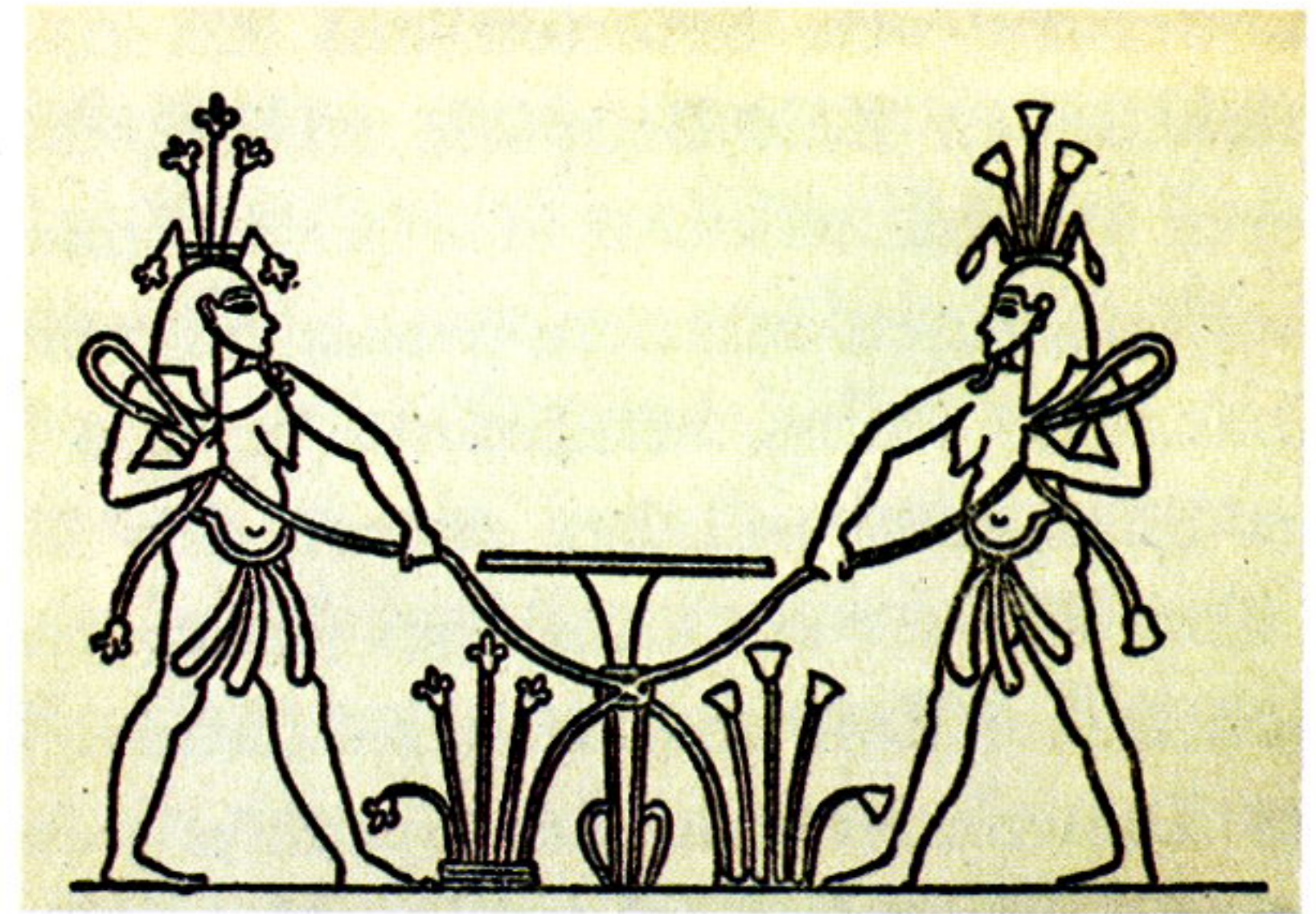
sen und Erbsen, Gemüse wie Lattich, Zwiebeln und Knoblauch sowie Früchten, besonders Datteln und Feigen. Für die Tiere, die wegen ihres Felles, ihrer Milch und ihres Fleisches gehalten wurden, baute man Futterpflanzen an; Fleisch zu essen war aber ein Luxus, den sich nur Großgrundbesitzer leisten konnten. Am begehrtesten war das Rindfleisch, aber auch das Fleisch von Ziegen, Antilopen und Schafen wurde geschätzt; ebenso aß man Enten, Gänse und Tauben, Hühner lernten die Ägypter erst wesentlich später kennen. Schweinefleisch galt als unrein und wurde nur von den Ärmsten gegessen. Die Weine, die vor allem im Delta und in den Oasen angebaut wurden, waren teuer und nur den Reichen vorbehalten, das Volk trank Bier. Gesüßt wurde vor allem mit Honig; die Imkerei war schon damals von Bedeutung. Auf den Feldern wuchs neben Getreide viel Flachs, aus dem man die gesamte Kleidung sowie Segel und Seile machte.

Die Dattelpalme war ein Mehrzweckbaum: Datteln waren die wichtigsten Früchte, aus denen auch Wein und, gemischt mit Brot und Wasser, eine Art Bier hergestellt wurde; aus dem Holz der Palme wurden Fasern gewonnen, die sich weiterverarbeiten ließen, aus den Palmrispen machte man Körbe.

Nach Osten und Westen durch zwei riesige Wüstengebiete von seinen Nachbarn isoliert, nach Süden und Norden hin von unwirtlichen Gebirgen bzw. vom Mittelmeer eingeschlossen, hatte das damalige Ägypten zunächst fast keine Verbindung zu anderen Völkern. Um so enger schlossen sich deshalb die Dörfer und Siedlungen zu größeren Gemeinschaften zusammen. Im Zentrum jeder Gemeinschaft stand ein Tempel, in dem dem Gott der jeweiligen Region geopfert wurde. Fast alle Götter hatten Tiergestalt. Die Tempel waren noch keine großen Bauten, sondern meist nur Hütten aus Papyrus-Flechtwerk. Jede Gemeinschaft wurde von einem Häuptling angeführt. Um 3200 begannen einige Häuptlinge, die benachbarten Gemeinschaften zu unterwerfen. So entstanden allmählich

Woraus bestanden die ersten Tempel?

zwei Reiche unter je einem König: Oberägypten im Niltal und Unterägypten im Nildelta. Jeder König hatte seine eigene Regierung, seinen eigenen großen und prächtigen Königshof. Der König von Oberägypten trug eine weiße Krone; sein Wappentier, das ihn beschützen sollte, war der Geier. Die unterägyptische Krone war rot und mit dem Kopf des Wappentieres Kobra geschmückt.

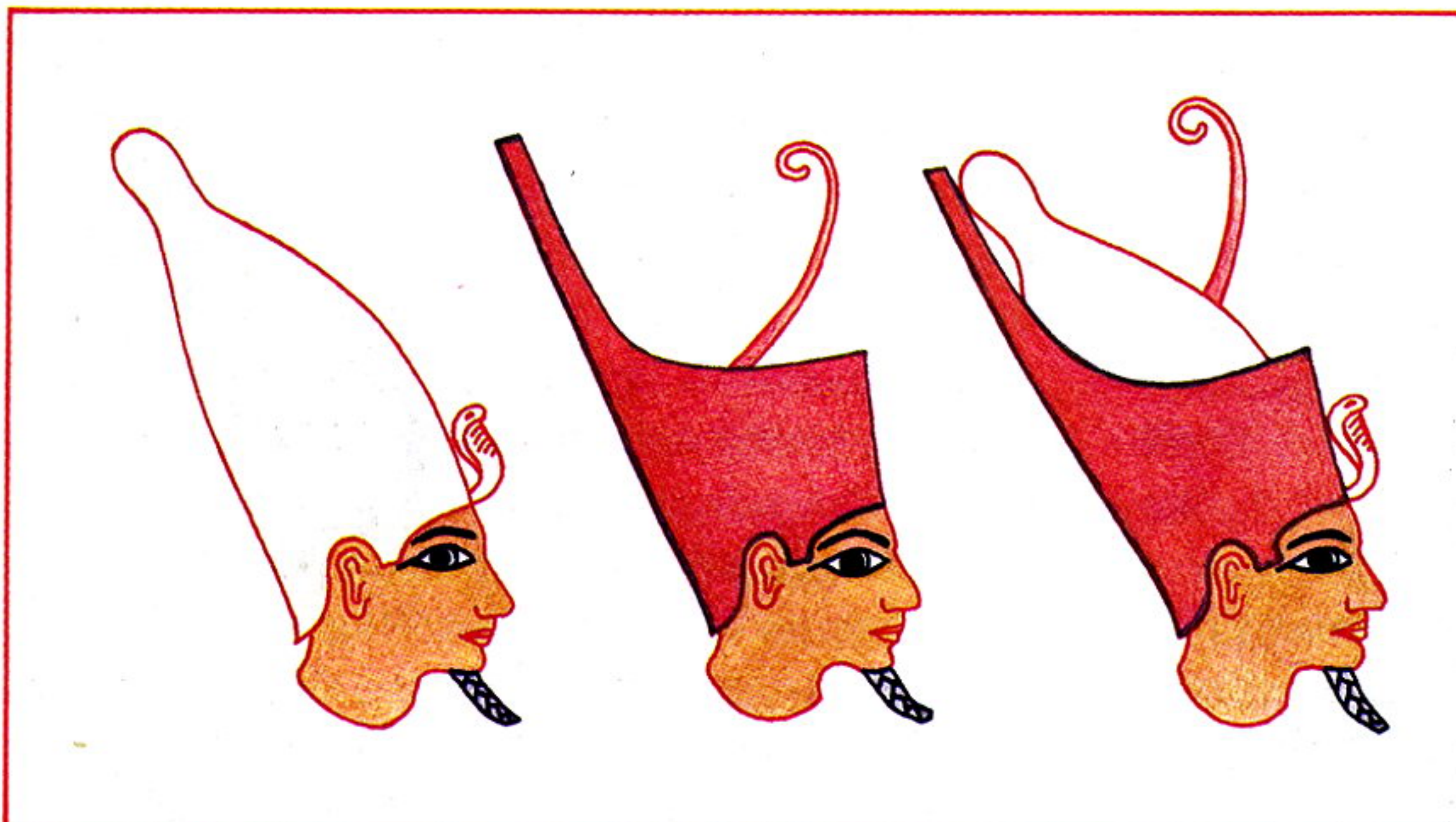


Die Vereinigung von Ober- und Unterägypten, nach einem Relief in einem Tempel.

Die Bevölkerung von Unterägypten war durchweg sesshaft geworden, viele Oberägypter dagegen waren Nomaden geblieben. Sie begnügten sich weiterhin mit einer verhältnismäßig ge-

Warum war Oberägypten stärker als Unterägypten?

Die Herrscher Oberägyptens trugen eine weiße Krone (links), die unterägyptische Krone (Mitte) war rot. Nach der Vereinigung des Reichs trugen die Pharaonen die Pschent genannte rotweiße Doppelkrone beider Reiche (rechts).



Die Herrscher Oberägyptens trugen eine weiße Krone (links), die unterägyptische Krone (Mitte) war rot. Nach der Vereinigung des Reichs trugen die Pharaonen die Pschent genannte rotweiße Doppelkrone beider Reiche (rechts).

ringen Ernte und zogen mit großen Rinder- und Schafherden über die Steppe am Rand des Niltals. Während also die Nordägypter, durch die Meeresküste, durch Sümpfe und Flußarme weitgehend vor feindlichen Überfällen geschützt und vom Klima mit gutem Wetter und reichen Ernten gesegnet, sich zu reichen und verwöhnten Deltabauern entwickelten, mußten die Oberägypter immer noch mit der Härte des nomadischen Daseins kämpfen. Diese Lebensform erforderte mehr Mut und mehr Einsatzbereitschaft und gab ihnen schließlich das Gefühl, den nördlichen Deltabauern überlegen zu sein. So gewann der Süden immer mehr Übergewicht über den Norden und unterwarf ihn schließlich. Im Jahre 2920 v. Chr. marschierte Menes, ein Häuptling aus Oberägypten, in das Nildelta ein und übernahm die Führung des ganzen ägyptischen Reiches. Er erklärte sich zum König von Ober- und Unterägypten. Ägypten war damit die erste geeinte Nation der Welt. Dieses von einem König geführte Gesamtreich bestand ohne Unterbrechung über schwere und glanzvolle Zeiten hinweg fast 3000 Jahre hindurch. – länger als irgendein anderes Reich der Geschichte.



Schminktafel des Königs Narmer (um 3400 v. Chr.), der noch vor Menes weite Teile Unterägyptens eroberte. Die Tafel zeigt Narmer, wie er einen Feind niederschlägt, hinter ihm sein Sandalenträger. Der Horusfalke hält die unterworfenen Unterägypter, dargestellt durch ein Stück Land, aus dem ein Menschenkopf und sechs Papyrusstengel herauswachsen, in seinen Krallen. Ganz unten gefallene Feinde.

Das Alte Reich

Historiker teilen die Geschichte des Nil-Staates in zwei große Abschnitte: die vorgeschichtliche und die geschichtliche Zeit. Die vorgeschichtliche Zeit liegt für uns weitgehend im Dunkel. Die Kenntnisse aus jener Epoche beruhen vor allem auf archäologischen Funden und Überlieferungen aus wesentlich späterer Zeit, die allerdings nicht immer zuverlässig sind.

Wie teilen Historiker die Geschichte Ägyptens ein?

Auch die geschichtliche Zeit läßt sich aus Grabungen und anderen Funden rekonstruieren. Ihre Hauptstützen sind aber schriftliche Unterlagen und Berichte, die seit der Erfindung der Schrift im 3. Jahrtausend angefertigt wurden und den Ablauf der Ereignisse dokumentieren. Die klassische Quelle zur Erforschung der ägyptischen Geschichte sind altägyptische Königslisten aus Tempeln und auf Papyrus sowie die Schriften des Hohenpriesters von Heliopolis, Manetho. Er stellte um 280 v.

Chr., wohl im Auftrag des Königs Ptolemaios II., eine Liste aller Pharaonen auf, soweit sie aus den damaligen Archiven ersichtlich waren.

Diese Liste ist heute nur noch in Bruchstücken erhalten, wurde aber des öfteren von zeitgenössischen und späteren Geschichtsschreibern zitiert, so daß ihr Inhalt in wesentlichen Teilen erhalten geblieben ist. Manetho schrieb seine Listen in griechischer Sprache und nannte die Könige mit ihren griechischen Namen, also Cheops statt Chufu, Mykerinos statt Menkaure und Amenophis statt Amenhotep. Diese Benennungen haben die modernen Geschichtswissenschaftler beibehalten.

Als ersten König der 1. Dynastie nennt Manetho den bereits erwähnten Menes, der auf ägyptisch Aha hieß. Um 2920 v.

Chr. stieß er von Oberägypten aus, wo er Herrscher des 8. oberägyptischen Gau'es war, mit seinen Truppen nach Norden vor, eroberte viele Städte und zog bis in das Delta. Damit war Unterägypten besiegt, die Adligen und Offiziere, die Widerstand leisteten, wurden enthauptet. Als Herr von Gesamtägypten durfte Menes die weiße Krone Oberägyptens und die rote Krone Unterägyptens tragen; beide Kronen vereinte er, als Sinnbild seiner Macht über das ganze Land, zu dem Pschent, einer neuen Krone, bei der die hohe weiße in die kürzere rote hineingeschoben wurde. Der oberägyptische Geier und die unterägyptische Kobra wurden die Wappentiere des geeinigten Reichs.

Menes ist die erste bekannte Persönlichkeit der Welt-

geschichte. Man weiß, daß er fortan keine Eroberungen mehr suchte, dafür aber die

ehemals getrennten Königreiche zu einer Einheit zusammenschweißte. Er schützte sein Land gegen die Beduinen auf dem Sinai, gegen die Nubier aus dem Süden und gegen die vorstoßenden Libyer im Westen. So schuf er den ersten, von einem zentralen Mittelpunkt aus geleiteten und regierten Staat der Welt.

Die Vereinigung der beiden Reichsteile besiegelte er durch die Gründung einer neuen Hauptstadt. Unweit der Südspitze des Deltas, wo Ober- und Unterägypten zusammenstoßen, etwas südlich vom heutigen Kairo, schuf er Raum für die neue Hauptstadt. Er nannte sie Inebn-hedj (altägypt. = weiße Mauer) — ein deutlicher Hinweis darauf, daß sie zugleich auch Festung war. Später erhielt sie den Namen Memphis, das heißt: „Es bleibt die Vollkommenheit des Königs.“

Das alte Ägypten in Zahlen

Der griechische Geschichtsschreiber Manetho teilte die ägyptische Geschichte von der Zeit des Königs Menes bis zur Wiedereroberung Ägyptens durch den Perser Artaxerxes III. im Jahre 343 v. Chr. in 30 Dynastien ein. Eine Dynastie ist der Zeitraum, in dem Mitglieder derselben Familie den Thron innehaben. Die moderne Ägyptologie hat diese Einteilung beibehalten, faßt aber darüber hinaus mehrere Dynastien zu größeren Perioden zusammen.

Frühzeit

1. und 2. Dynastie 2920–2649

Altes Reich

3. bis 8. Dynastie 2649–2134

1. Zwischenzeit

9. und 10. Dynastie 2134–2040

Mittleres Reich

11. bis 14. Dynastie 2040–1640

2. Zwischenzeit

15. bis 17. Dynastie 1640–1550

Neues Reich

18. bis 20. Dynastie 1550–1070

3. Zwischenzeit

21. bis 24. Dynastie 1070–712

Spätzeit

25. bis 31. Dynastie 712–332

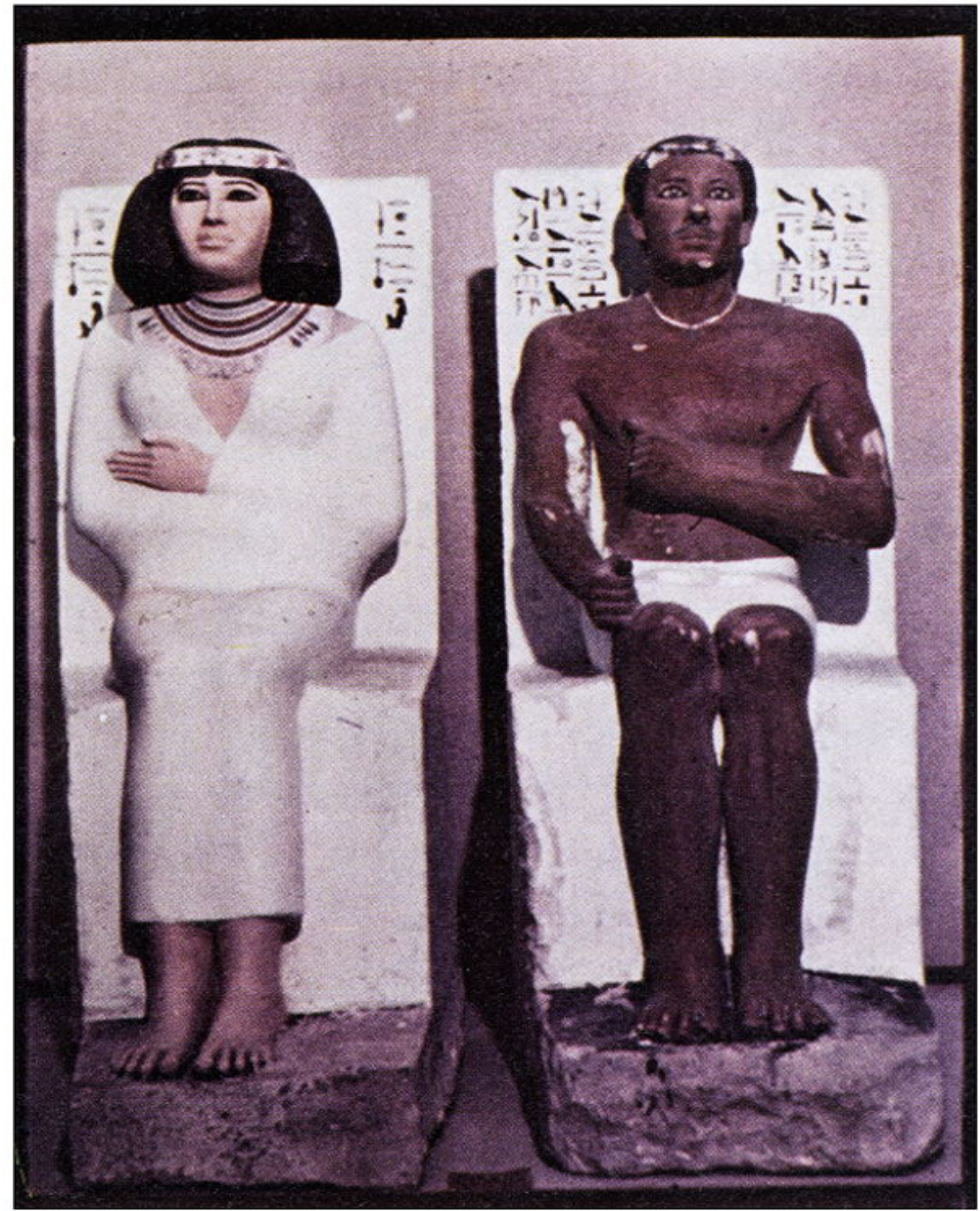
Griechisch-römische Zeit

332 v. Chr. bis 395 n. Chr.

Wer schuf den ersten Staat der Welt?



König Chephren und der ihn beschützende Falkengott Horus. Statue aus dem Taltempel seiner Pyramide in Giseh. Die Dioritfigur ist 1,68 m hoch. Chephren war ein Sohn der Cheops.

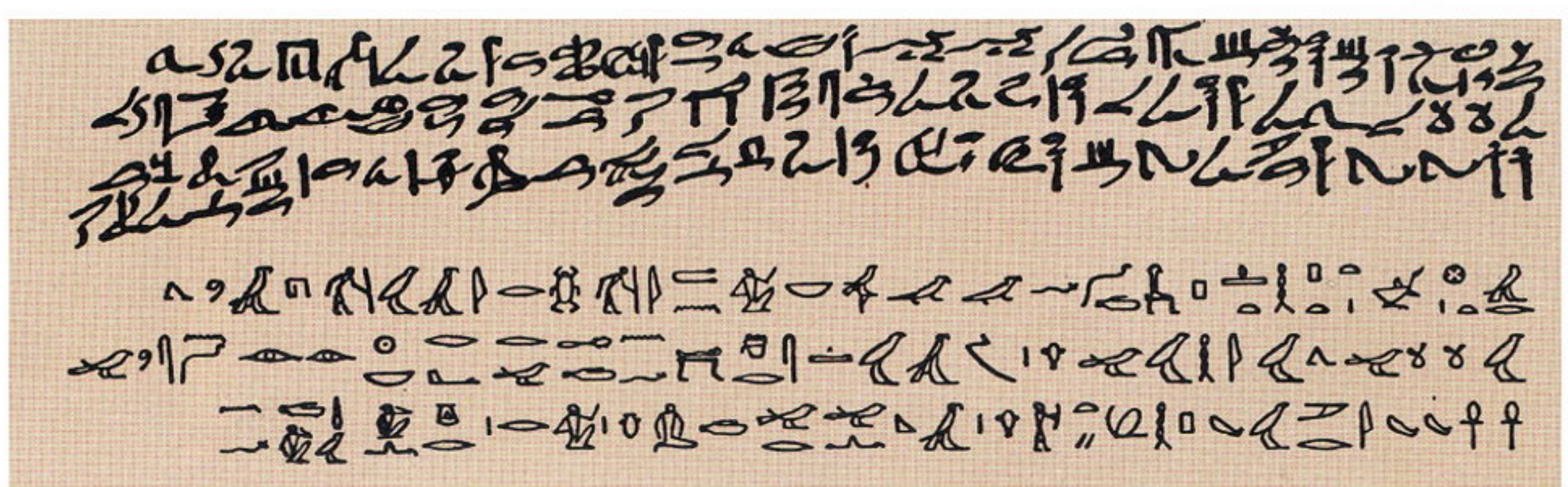


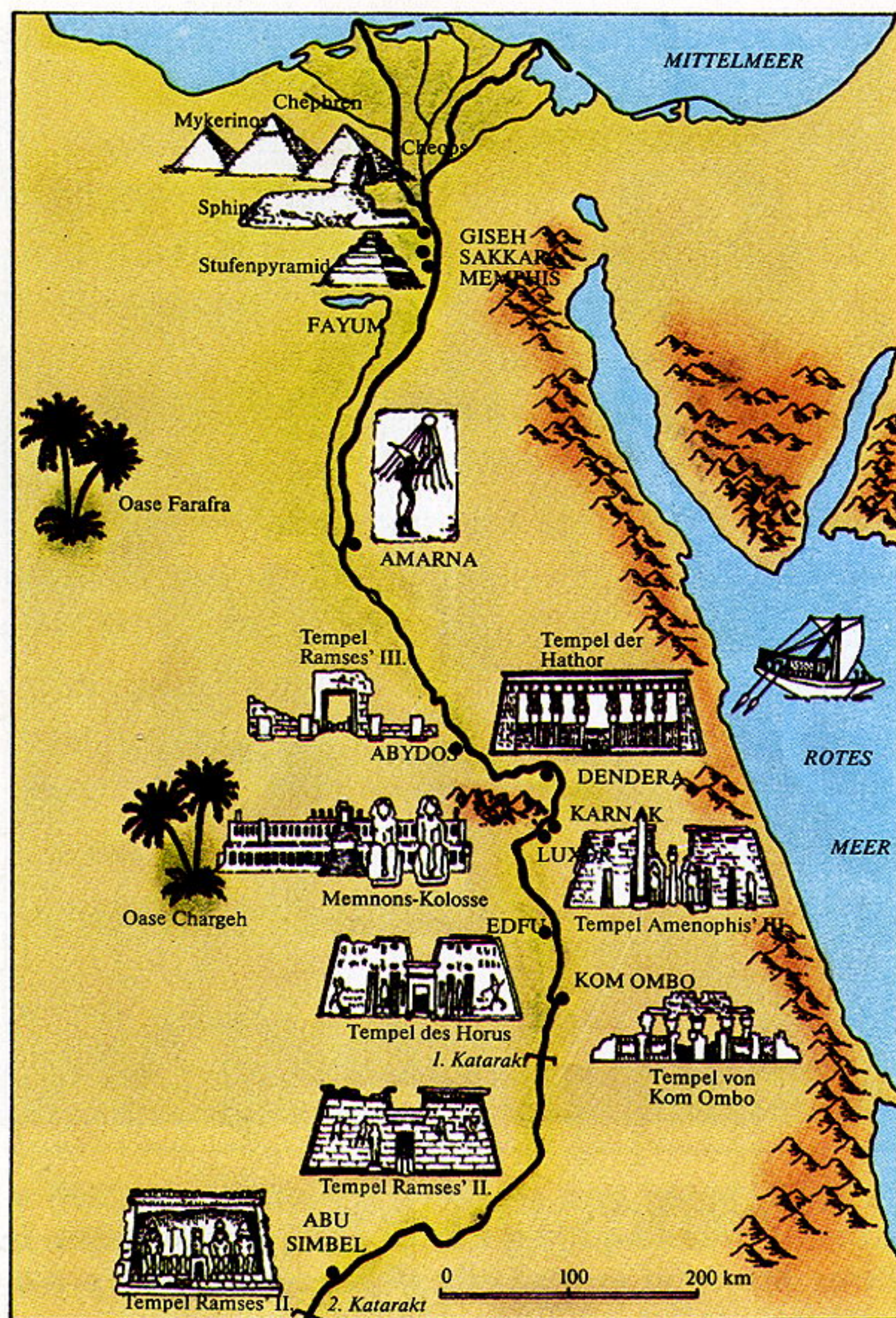
Prinz Rahotep und seine Frau Nofret, um 2500 v. Chr. Die 1,20 m hohen Kalksteinfiguren wurden in ihrer Mastaba in Meidum gefunden. Rahotep war wahrscheinlich ein Sohn des Königs Snofru.

In seiner neuen Residenz schuf Menes eine zentrale Verwaltung, die Jahrtausende hindurch einzigartig und vorbildlich war. Die zu Gemeinschaften zusammengeschlossenen Dörfer und Siedlungen faßte er zu Gauen zusammen. Es gab in ganz Ägypten 42, 22 im südlichen Oberägypten und 20 im nördlichen Unterägypten. In jeden Gau entsandte er einen Gaufürsten, der für die Verwaltung seiner Region und vor allem für das Eintreiben der Steuern ver-

antwortlich war. Die Dörfer und Städte wurden jeweils von einem Schulzen, einer frühen Art Bürgermeister, verwaltet. Die Beamten, die diese Posten innehatten, wurden für ihre Tätigkeit lange und gründlich ausgebildet. Gelegentlich, meist ganz überraschend, reiste Menes auch in die entferntesten Gebiete seines Reiches, um zu kontrollieren, wie seine Beamten ihre Pflichten ausübten und welche Klagen die Untertanen gegen sie erhoben.

Auszug aus der „Weisheitslehre“ des Priesters Ptahhotep (12. Dynastie), oben in hieratischer Schrift, darunter in Hieroglyphen. Die „Weisheitslehre“ gehört zu den bedeutendsten Werken der altägyptischen Literatur.





Das Niltal mit den wichtigsten Baudenkmälern

Kurz zuvor hatten die Ägypter eine der größten Leistungen der Geistesgeschichte vollbracht: Sie erfanden die Hieroglyphenschrift. Die

Was sind Hieroglyphen?

Idee, Ereignisse oder Namen schriftlich festzuhalten, war aus dem Nachbarland Mesopotamien gekommen. Aber die Ägypter übernahmen nicht die mesopotamische Silbenschrift, sondern schufen eigene Zeichen. Hieroglyphen (griech. = heilige Kerbe) sind eine Bilderschrift, deren Zeichen außer den dargestellten Gegenständen auch völlig andere Bedeutung haben können. Den Namen des Königs Narmer, eines Vorgängers des Menes, schrieb man zum Beispiel so: Man zeichnete den Wels, der auf ägyptisch „nar“ heißt,

über einen Meißel, ägyptisch „mer“. Man las also Nar – mer. Hieroglyphen wurden nur auf steinernen Denkmälern verwendet, mußten also eingemeißelt werden. Für das Schreiben auf Papyrus erfanden die Ägypter später die hieratische Schrift. Das war eine Schreibschrift, die zwar nicht mehr so bildhaft war, dafür aber schneller ging. Hieratische Zeichen wurden meist miteinander verbunden. Man schrieb sie mit einer Rohrfeder auf Papyrusrollen, die rote oder schwarze Tinte stellte der Schreiber selber her.

Die Erfindung der hieratischen Schrift war für das alte Ägypten von großer Bedeutung; ohne sie hätte der ausgedehnte Beamtenapparat wohl kaum so gut funktionieren können. Wie zum Beispiel hätten sich der Dorfschulze oder der Gaufürst merken können, wieviel Gerste und Rinder ein reicher Gutsbesitzer als Steuern – diese wurden in Naturalien erhoben, Geld gab es noch nicht – bezahlt hat, wenn sie die Summe der Abgaben nicht hätten aufschreiben können?

Die Erfindung der Schrift bewirkte aber noch etwas anderes: Schon vorher hatten ägyptische Astronomen gemerkt, daß die Überschwemmung des Nils fast immer genau an jenem Tag begann, an

So wurde Schreib-Papyrus hergestellt: Eine Staude wurde entrindet, das Mark in dünne Streifen geschnitten und die Streifen kreuzweise aufeinandergelegt. Nach sanften Schlägen mit Schlegeln oder Steinen klebten die beiden Schichten zusammen. Dann wurde der Papyrus getrocknet und poliert.



dem der Sirius zum erstenmal wieder am nächtlichen Horizont auftauchte. Sie zählten die Tage von Überschwemmung zu Überschwemmung und stellten so fest, daß ein Jahr aus ziemlich genau 365 Tagen besteht. Nun konnten sie auch die einzelnen Jahre und ihre wichtigsten Ereignisse schriftlich für die Nachwelt festhalten – der Kalender war erfunden.

Im Verlauf nur eines Jahrhunderts ent-

Welche Aufgaben hatte der Wesir?

wickelte sich das vereinigte Ägypten zu einem blühenden Land. Der Reichtum nahm während der 3. Dy-

nastie zu, die Bevölkerung wuchs. Unter König Snofru (2575–2551), dem ersten Herrscher der 4. Dynastie, war das Staatswesen bereits so umfangreich, waren die Aufgaben der Verwaltung so groß geworden, daß der König sich nicht mehr um alles allein kümmern konnte. Er ernannte einen Wesir als seinen bevollmächtigten Stellvertreter. Dieser höchste Beamte war Kanzler, Kriegs- und Kulturminister und oberster

Richter. Bei seinem Amtsantritt wurde er von dem Pharao zu höchster Gerechtigkeit ermahnt, auf seinen Dienstreisen durch das Land mußte er Streitigkeiten schlichten, Beschwerden entgegennehmen und untersuchen sowie die Steuern festlegen.

Der Pharao entrückte damit immer mehr dem irdischen Leben – schon König Menes, der Einiger des Reiches, war seinen Untertanen als göttliche Verkörperung erschienen. Die ihm zugeordnete Gottheit, der Falkengott Horus, wohnte – so glaubte man – in dem König wie in einem Kultbild. Nach dem Tod des Herrschers ging die Gottheit auf seinen Nachfolger über.

Schon die Kleidung des Königs wies ihn als gottähnlich aus: In der Öffent-

Welche Kleidung trug der König?

lichkeit trug er zu seiner Krone ein rechteckiges Tuch, das die Stirn be-

deckte und in zwei Streifen auf die Schulter herabfiel. Über der Stirn bäumte sich der Kopf einer Kobra, die mit ihrem Feueratem jeden Widersacher ab-

Bemalte Kalkstatue eines unbekannten Schreibers mit eingelegten Augen. Um 2500 v. Chr.

Tempeltor des Horustempels in Edfu mit zwei festungsartigen Seitenbauten. Der Tempel wurde unter den Ptolemäern 237–57 v. Chr. gebaut.





Brustschmuck aus Gold und Edelsteinen in Falckenform aus dem Grabschatz des Tutanchamun.

wehrte. Der König war nie barhäuptig, selbst im Palast trug er immer eine Kopfbedeckung. Das Haar war kurz geschnitten, Wangen und Kinn glatt rasiert. Zu festlichen Anlässen trug er einen künstlichen Kinnbart, der mit zwei Bändern an der Kopfbedeckung befestigt war. Ein Schurz, der die Lenden bedeckte, wurde mit einem breiten Gürtel gehalten, an dessen hinterem Ende ein Tierschwanz hing. In den Händen trug der König den Krummstab eines Schafhirten und einen Fliegenwedel. Auf seinen Reisen ließ er sich von zwölf Soldaten in einer Sänfte tragen, umgeben von Wedelträgern. Er war barfuß; ein Diener trug ihm die vergoldeten Sandalen hinterher.

Über die Verwaltung des Reiches hinaus war der König auch für jeden einzelnen von besonderer persönlicher Wichtigkeit: Er war der Vertreter seines Volkes den Göttern gegenüber, er mußte ihnen die Wünsche und Hoffnungen seiner Untertanen mitteilen, ebenso aber mußte er auch den göttlichen Willen den Irdischen vermitteln.

Verständlich, daß jedes Wort und jede Geste dieses Gottkönigs von besonderer Bedeutung war: Es brachte zum Beispiel Unglück, den König zu berühren oder in seinem Schatten zu stehen — mit der einen Ausnahme, daß es großes Glück bedeutete, wenn der Herrscher jemandem erlaubte, seine nackten Füße zu küssen.

Aus Respekt vor dem König und dem ihm innewohnenden Gott war es im alten Ägypten streng verboten, ihn bei seinem Namen zu nennen.

Warum nannte man den König „Pharao“?

So gewöhnte man sich an, nicht von ihm persönlich, sondern von seinem Palast, dem „Pharao“ (ägypt. „Großes Haus“) zu sprechen, so etwa, wie wir heute manchmal vom „Weißen Haus“ oder



vom „Kreml“ sprechen, wenn wir den Präsidenten der USA oder die sowjetische Regierung meinen.

Die 3. und die 4. Dynastie gingen in die Geschichte ein als die Zeit der großen Pyramiden. Diese gewaltigen Bauwerke waren die Gräber der Pharaonen, die sich wie Götter verehren ließen. In den zehn größten erhaltenen Pyramiden fand man allerdings insgesamt nur vier Sarkophage – alle waren leer und beraubt. Snofru hat sich sogar gleich drei Pyramiden gleichzeitig bauen lassen. Warum? Der Zweck dieser Riesenbauten wird wahrscheinlich für alle Zeiten das Geheimnis dieses toten Pharaonen bleiben.

Die erste Vorstufe zu den Pyramiden baute um 2620 v. Chr. der „Wesir, Große Haushofmeister, Baumeister, Bildhauer und Oberste Vasenhersteller“ Imhotep für seinen Pharaon Djoser. Zunächst ließ er eine Mastaba (arab. = Bank) bauen, wie sie schon vorher als Grabmal für die ägyptischen

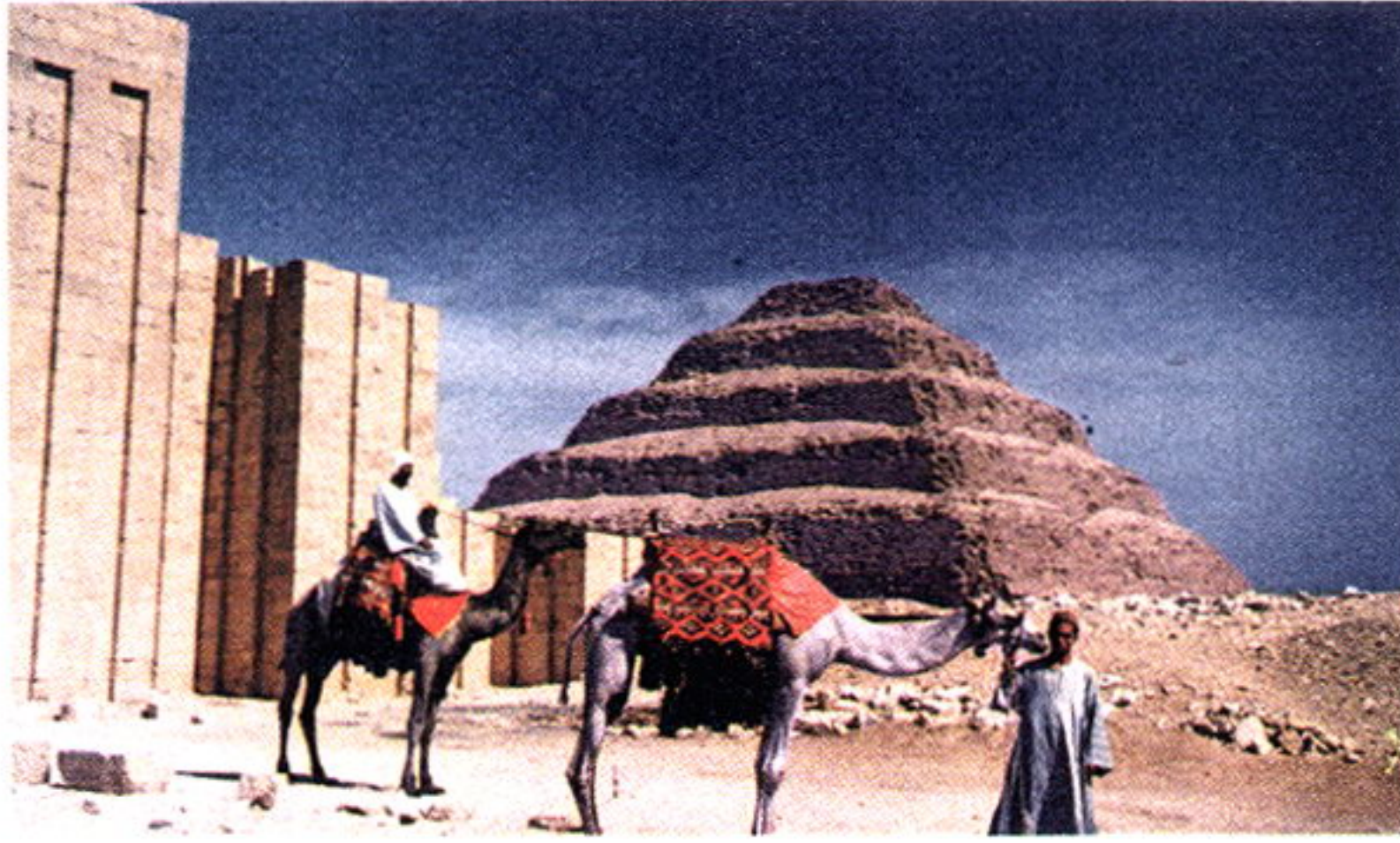
Wie sah die Mastaba des Djoser aus?

Könige errichtet worden war. Djosers Grabkammer bestand aus einem unterirdischen Gelaß am Boden eines 27 m tiefen Schachtes. Sie ist mit rötlichem Granit verkleidet und hatte zwei Stockwerke. Die eigentliche Grabkammer befand sich im unteren Stockwerk. Den Eingang zu der Anlage bildete eine kreisrunde Öffnung, die nach Djosers Tod mit einem drei Tonnen schweren Granitstöpsel verschlossen wurde. Über dem Grab, also auf der Mastaba, errichtete Imhotep einen massiven Steinbau, er war 63 m lang und 8 m hoch.

Diese Mastaba war sehr groß; aber dem König – oder dem Baumeister – war sie noch immer nicht groß genug. In 29-jähriger Arbeit wurden auf die 10 m hohe unterste Mastaba fünf weitere Mastabas mit einer Gesamthöhe von 60 m gesetzt – so war eine Pyramide in Stufenform entstanden.

20 Jahre lang arbeiteten 100 000 Menschen, um über zwei Millionen Steinblöcke, die durchschnittlich je 2,5 t wogen, zur Cheopspyramide aufeinanderzutürmen – und alles ohne Kran und Flaschenzug. Die Steinbohrer und die Steinsägen waren aus Kupfer.

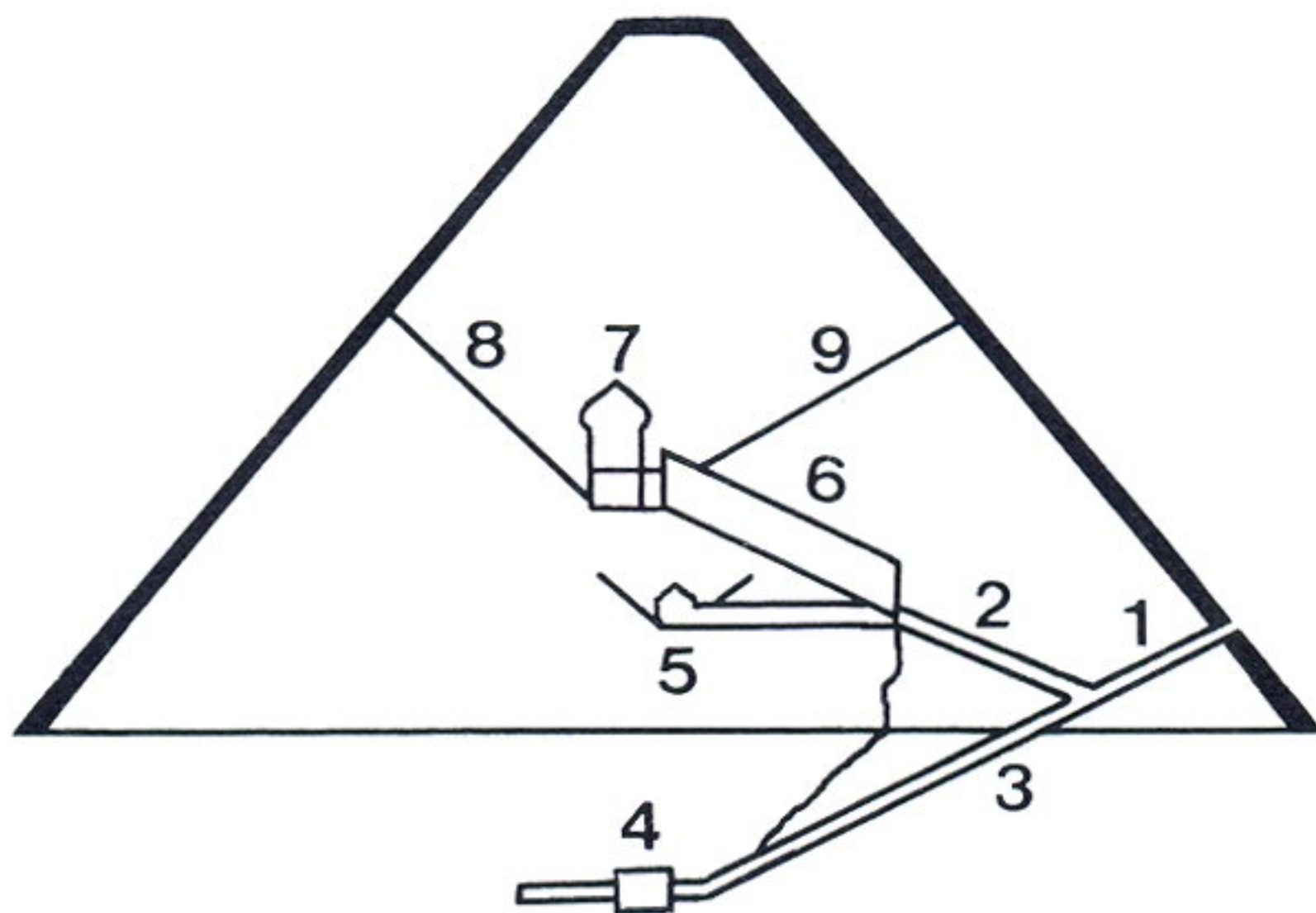




Die Stufenmastaba des Pharaos Djoser bei Sak-kara war die erste Pyramide der Welt. Im Vor-dergrund die Umfassungsmauer des Grabbezirks.



Weil sie zu steil war, stürzte die Pyramide bei Meidum halbfertig in sich zusammen.



Schnitt durch die Cheopspyramide: Durch die Gänge 1, 2 und 3 erreicht man die beiden unvollendeten Grabkammern 4 und 5, durch die große Galerie 6 die Königskammer 7, in der ein leerer Sarkophag gefunden wurde. Die Luftschächte 8 und 9 führen ins Freie. Gang 2 wurde nach Be-
endigung der Bauarbeiten mit Felsblöcken ver-
schlossen.

Neu war an dieser Grabanlage nicht nur die Form, sondern auch das Baumaterial. Bis dahin hatte man Gebäude aller Art aus luftgetrockneten

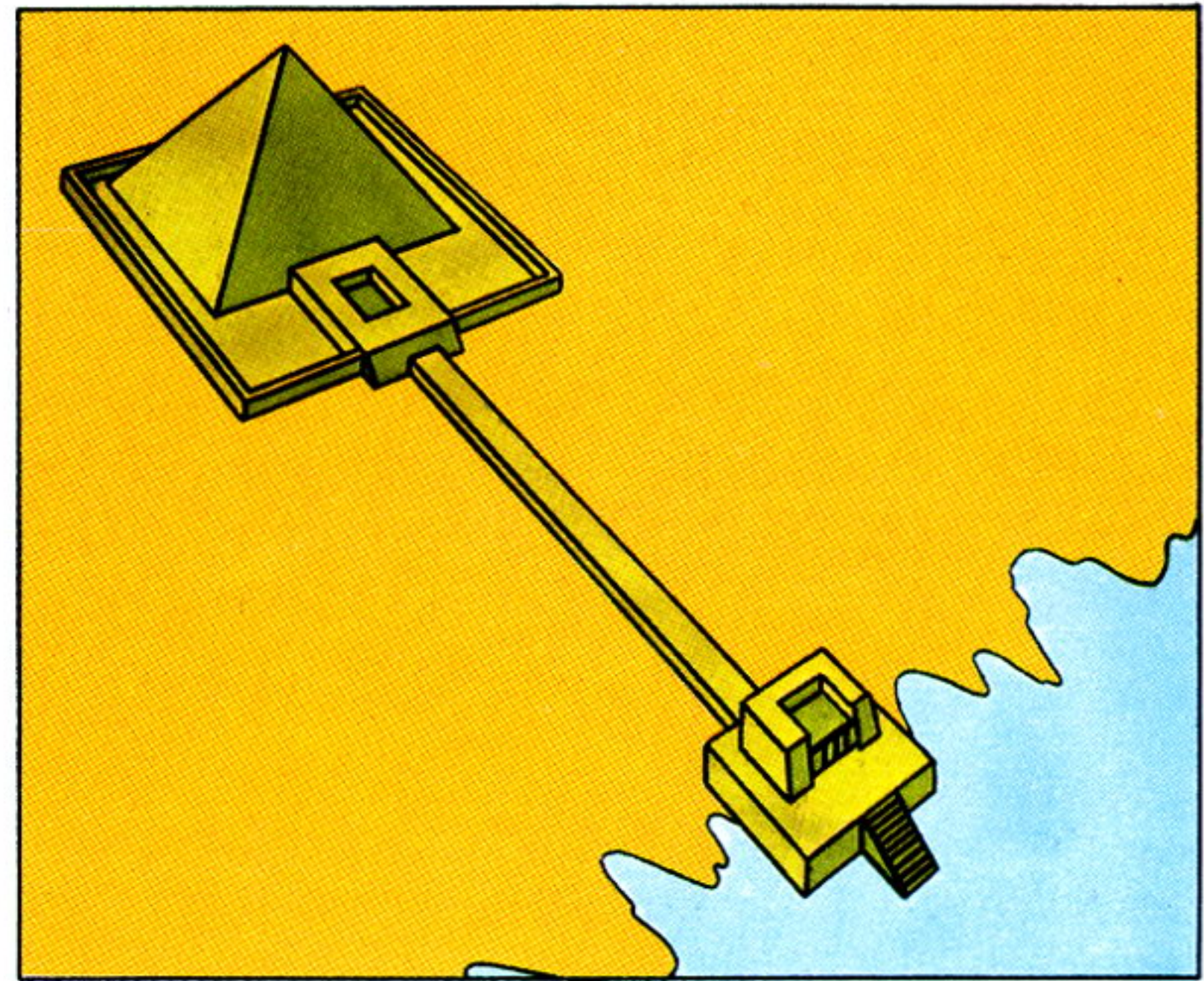
Welches war das erste Steinbauwerk der Welt?

Ziegeln errichtet, nur Einzelteile waren aus behauenen Stein. Imhotep dagegen ließ die ganze Mastaba ausschließlich aus Stein errichten – es war das erste steinerne Gebäude der Welt. Der Übergang von der Stufenmastaba zur glatten Pyramide vollzog sich unter dem bereits erwähnten König Snofru. Er ließ insgesamt drei Pyramiden bauen, eine bei Meidum, die anderen, die sogenannte „Knickpyramide“ und die „Rote Pyramide“, bei Dahschur. Die Rote Pyramide ist nach der rötlichen Farbe des Gesteins benannt, aus dem sie gebaut wurde; die Knickpyramide erhielt ihren merkwürdigen Namen, weil ihre Seitenflächen etwa in der Mitte nach innen einknicken. Der Grund für diese Form ist nur zu vermuten: Vielleicht gab man die ursprünglich geplante Form auf, um die Pyramide kleiner zu machen und rascher zu Ende zu bringen. Noch wahrscheinlicher indes ist ein anderer Grund: Eine bei Meidum begonnene Pyramide mit einem ähnlichen Steigungswinkel stürzte halbfertig in sich zusammen und begrub eine unbekannte Anzahl von Arbeitern unter ihrer riesigen Schutthalde – sie war zu steil. Vielleicht ereignete sich diese Katastrophe gerade, als die noch steilere Knickpyramide die Höhe erreicht hatte, in der jetzt der Knick liegt. Sofort beschlossen die Baumeister von Dahschur, den Fehler von Meidum nicht zu wiederholen – der Anstiegswinkel wurde verringert.

Den Höhepunkt erreichte der Pyramidenbau unter Cheops (2551–2528) mit dem Bau der Cheopspyramide bei el-Giza (Giseh). Ihre Grundkanten sind 230 m lang, ihre ursprüngliche Höhe be-

trug 146,6 m. Jetzt ist das Bauwerk, da die Spitze abbröckelte, nur noch 137 m hoch. Dieses größte Bauwerk, das je von Menschen errichtet wurde, ist in seinen Ausmaßen so gewaltig, daß – wäre es hohl – man bequem den Petersdom von Rom in es hineinstellen könnte; er würde nirgends hinausragen oder die Außenflächen berühren.

Unterhalb von der Cheopspyramide steht der Sphinx, eine der gewaltigsten Plastiken unserer Erde und die geheimnisvollste zugleich. Er steht in einem alten Steinbruch des Königs Chephren (2520–2494) und ist dort entstanden, als man Baumaterial für den Bau der Chephrenpyramide aus den Felsen schlug. Der Löwenkörper und der Kopf mit der sich aufbäumenden Kobra vor der Stirn stellt den Pharao Chephren dar, dessen Pyramide dicht neben der des Cheops steht. Vieles, was mit diesen und den anderen Pyramiden zusammenhängt, gibt allerdings der Wissenschaft noch viele ungelöste Rätsel auf (siehe auch WAS IST WAS-Band 61, „Pyramiden“). Eines jedoch scheint sicher zu sein: Der Bau der großen Pyramiden erschöpfte die Kraft des Staates. Das Reich geriet in eine Krise.



Der klassische Pyramidenkomplex bestand aus der Pyramide und dem angebauten Totentempel. Beide waren von einer hohen Mauer umgeben. Der „Aufweg“, ein ummauerter Gang, führte zum Taltempel, der am Nilufer lag.



Die Königskammer der Cheopspyramide mit dem Granitsarkophag, der für den Pharao bestimmt war. Der Deckel fehlt.

Der Sphinx von Giseh ist eine symbolische Darstellung des Pharao Chephren. Die 20 m hohe und 73,5 m lange Figur wurde aus dem Steinbruch geschlagen, aus dem man das Baumaterial für die Chephren-Pyramide holte.



Diese Krise wurde unter den Pharaonen der 5. Dynastie von neuen religiösen Vorstellungen ausgelöst. Der Sonnengott Re verdrängte den

Warum kam es zu einer Krise?

Horus, den Gott, mit dem die Pharaonen so gut wie identisch waren. Re, dessen Wirken sich dem damaligen Glauben nach überall in der Natur offenbarte, war im Gegensatz zu Horus auch dem Mann auf der Straße verständlich und wurde überall willig aufgenommen. Damit war der Herrscher seiner gottgleichen Rolle entkleidet; zwischen ihm und den Unsterblichen tat sich ein Ab-

stand auf; der Pharao war den gewöhnlichen Sterblichen näher gerückt. Dazu kamen Thronstreitigkeiten. Im alten Ägypten wurde die Krone nicht vom Vater auf den Sohn vererbt, sondern ging von der jeweils erbberechtigten Tochter des Pharao auf deren Mann über; so kommt es, daß Prinzen, um Herrscher zu werden, nach dem Tod ihres Vaters oft ihre Schwester oder gar Mutter heirateten. Dazu kam weiter, daß die Gaufürsten nicht mehr von dem Pharao ernannt wurden, sondern – als Belohnung für treue Dienste – ihr Amt an ihre Söhne vererben durften, die, je ferner sie der Residenz des Pharao waren, desto



Der Tempel des Amun-Re in Luxor. Blick vom Säulenhof auf zwei überlebensgroße Standbilder des Königs Ramses II. und die Prozessionskolonnade Amenophis' III. Die Sandsteinsäulen mit den Papyruskapiteln sind 15,80 m hoch.

selbständiger regierten. Als Ausdruck ihrer wachsenden Macht ließen diese Gaufürsten ihre Mastabas nicht mehr – wie bisher üblich – direkt neben der Mastaba oder Pyramide des Königs errichten, sondern legten ihre Felsengräber in ihrer Heimat an.

Und schließlich machte sich neben dem Adel und dem Priestertum, die die Macht des Pharaos immer mehr einengten, auch ein neuer Stand

Warum gab es Aufstände und Bürgerkriege?

bemerkbar – das zunehmend selbstbewußte Bürgertum, das aus hervorragend ausgebildeten Beamten und tüchtigen Handwerkern bestand. Die Zentralgewalt des Königtums schwand.

Nach der 6. Dynastie wurde das Land 100 Jahre lang von Bürgerkriegen und Aufständen erschüttert, deren der König in Memphis nicht Herr werden konnte. Gaufürsten und örtliche Befehlshaber leisteten den Befehlen des Pharaos offenen Widerstand und bekriegten einander. Jeder kämpfte mit jedem um die Macht. Räuberbanden trieben ihr Unwesen, Steuern wurden nicht mehr bezahlt oder von den Gaufürsten nicht nach Memphis abgeführt, Hungersnöte brachen aus, denen der Pharaos bei leeren Kornkammern nichts entgegensetzen konnte.

Gegen Ende der 10. Dynastie brach auch wieder der alte Gegensatz Nord gegen Süd auf. Gaue aus dem Süden kämpften gegen Gaue aus dem Norden – jeder versuchte, zunächst die Nachbargaue und dann das ganze Reich unter seine Kontrolle zu bringen. Ägypten drohte im Chaos zu versinken.

Räuber in der Grabkammer eines Pharaos. Alle bisher bekannten Gräber wurden beraubt; welche unersetzlichen Kunstwerke dabei verloren gingen, ist unbekannt.





Der Maler Inherkhaf mit seiner Ehefrau und seinen Kindern; Malerei in seinem Grab bei Theben.

Vom täglichen Leben

Die Grundlage des täglichen Lebens im alten Ägypten war die Familie – und zwar die Familie im engsten Sinn, also Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester. Schon das Wort „Onkel“ zum Beispiel gab es im Ägyptischen nicht, es mußte umschrieben werden, also „Bruder des Vaters“. Mittelpunkt der Familie wiederum war die Ehe, die sehr früh geschlossen wurde. Die Regel war die Einehe, Nebenfrauen waren – außer bei den Königen – selten. Die Heirat unter Geschwistern war ungewöhnlich, aber nicht verboten. Zur Hochzeit erschien das Brautpaar mit

Welche Rolle spielten Frauen in Ägypten?

seinen Verwandten vor einem Beamten, der Namen und Besitz der Hochzeiter notierte. Auf den Opfergang in den Tempel folgte ein großes Festmahl. Im Gegensatz zu anderen Ländern der Antike war die Ehefrau dem Mann völlig gleichberechtigt. Sie konnte über den gemeinsamen Besitz verfügen, nahm am öffentlichen Leben teil und wurde mit größter Achtung behandelt. Eine große Rolle spielten die Kinder, die je nach Stand und Vermögen eine möglichst gründliche Ausbildung bekamen. Väter waren besonders stolz, wenn sie einen Sohn hatten, da dieser den Familiennamen weiterführte und verpflichtet war, später das Grab des Vaters instandzuhalten.

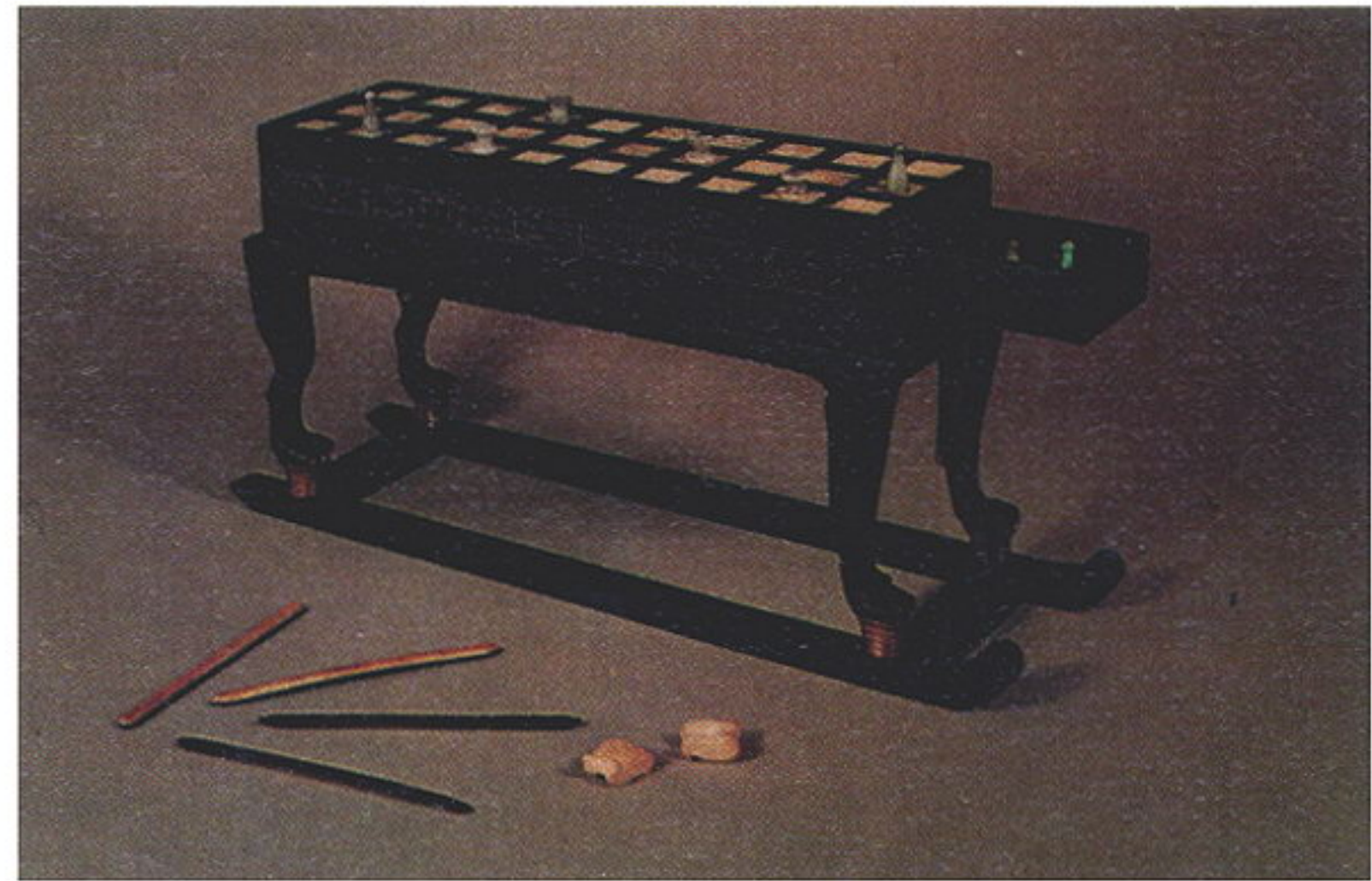
Die Spiele der Kinder waren denen unserer Tage recht

Welche Spiele kannten die Kinder?

ähnlich. Sie spielten mit Reifen und Bällen, die Knaben warfen Speere oder schossen mit

Pfeil und Bogen auf Zielscheiben. Die Mädchen hatten Puppen mit beweglichen Armen und Beinen und echtem Haar. Beliebt waren Puppenstuben und -küchen, Hampelmänner, Tiere auf Rädern, kleine Segelboote und schwimmende Holzfische.

Auch die Erwachsenen, Männer wie Frauen, waren leidenschaftliche Spieler. Entweder würfelten sie mit Würfeln aus Knochen oder Elfenbein, oder sie spielten ein Brettspiel, bei dem auf 30 Feldern drei Löwen, drei Löwinnen, drei weiße und drei rote Kugeln auf einem



Spieltisch aus dem Grab des Tutanchamun

Tisch hin- und herbewegt wurden. Die Spielregeln sind nicht erhalten. Unbekannt sind auch die Regeln des Schlangenspiels, bei dem kleine Steinkugeln in den Windungen einer hölzernen, zusammengerollten Schlange entlanggerollt werden mußten.

Die alten Ägypter waren ein sehr musikfreudiges Volk. Zu den Klängen von Harfe, Laute und Flöte, zu Klappern und Tamburins wurde entweder gesungen oder – vor allem von jungen Mädchen – getanzt. Reiche ließen ihre Mahlzeiten von Musikanten begleiten. Sie saßen dabei an Einzel- oder Doppel-tischen, große gemeinsame Tafeln gab es nicht. Bei Festmahlen wurden die Speisen aus tönernen Schalen, Tellern und Schüsseln gereicht, Getränke wurden in Krügen aus blauem und schwarzem Schiefer und Alabaster angeboten.

Da die Häuser der Ägypter nicht wie die

Wie sahen die ägyptischen Häuser aus?

Tempel und Pyramiden aus Stein, sondern aus luftgetrockneten Ziegeln bestanden, blieben nur wenige

erhalten. Die Häuser der Reichen waren groß und komfortabel. Sie waren meist von einer hohen Mauer umgeben, hinter dem Haus lag der Garten, in dem Palmen und Rankgewächse an Kletter-



Musikantinnen mit Doppeloboe, Laute und Harfe; Wandmalerei aus dem Grab des Nacht in Theben.

gerüsten wuchsen. Laubbäume spendeten in den Gärten reicher Leute Schatten. Hier gab es auch große Teiche mit Wasserlilien und anderen Pflanzen.

Privathäuser waren zwei- oder gar dreistöckig. In den oberen Geschossen hatten sie kleine Fenster, die mit Holzgittern und zum Schutz gegen den Staub mit Vorhängen versehen waren. Auf den flachen Dächern saß man abends mit Freunden oder Verwandten, um sich in der nächtlichen Brise abzukühlen.

Der wichtigste Raum des Hauses war die große Diele, eine Art Salon, der unmittelbar hinter dem Eingangsflur lag. Hier wurden Freunde und Verwandte empfangen, die zu Besuch kamen. Der Raum war oft zwei Stockwerke hoch, seine Decke wurde von mehreren Säulen aus Zedernholz getragen. In seiner Mitte gab es ein kleines Wasserbassin, um den Raum im Sommer zu kühlen; im Winter brannte in einer Ecke ein Kamin. Hinter dem Empfangszimmer lagen die Wohnräume der Familie, die Frauengemächer und ein Büroraum für den Herrn des Hauses.

Die Badezimmer waren sehr komfortabel. Viele hatten fließendes Wasser und eine Toilette mit Wasserspülung. Weiter gab es Arbeitsräume und Schlafräume für die Diener. Die meisten Diener schliefen aber in eigenen, kleinen Gebäuden hinter dem großen Haus. Auch die Küche und die Wäscherei waren in besonderen Gebäuden untergebracht.

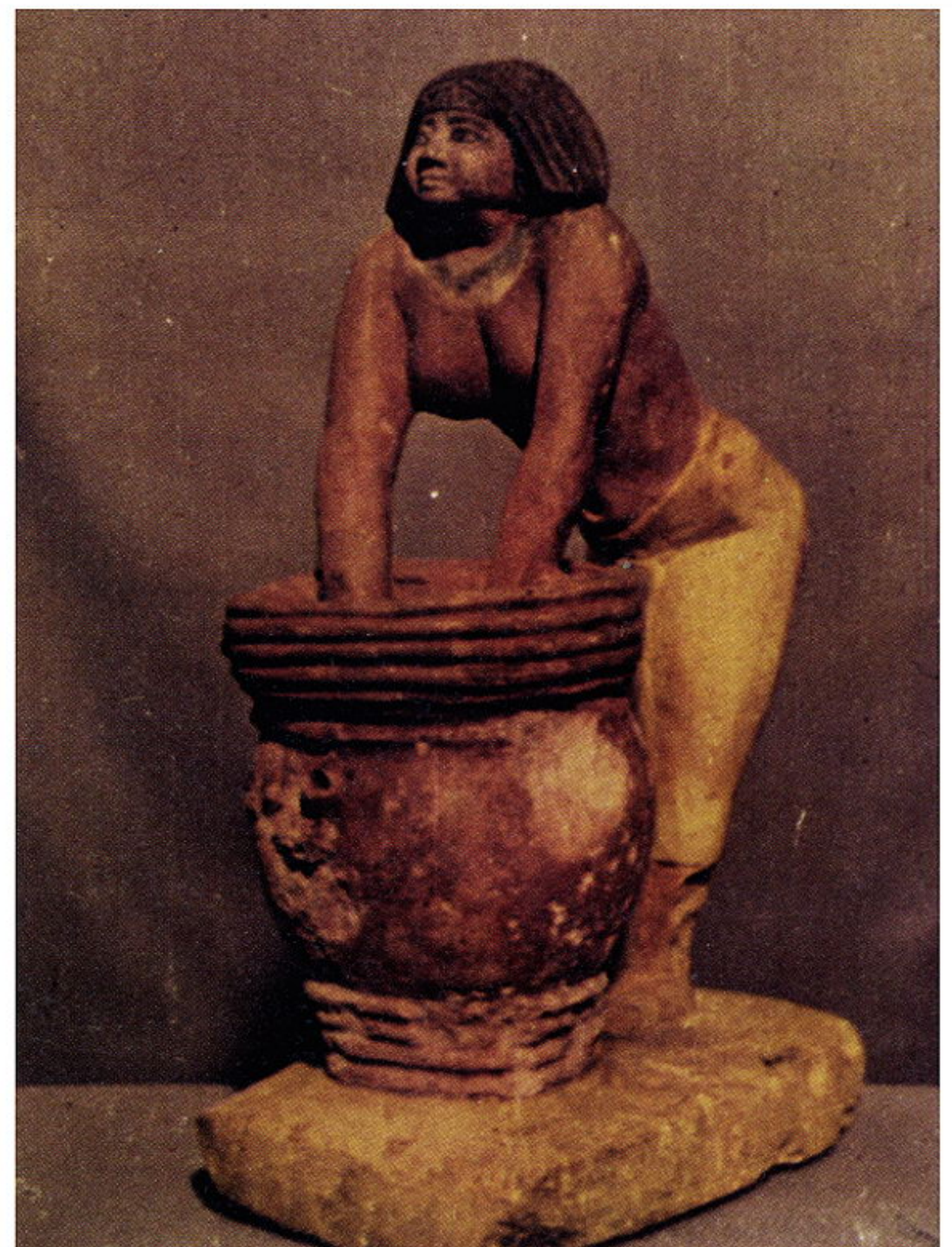
Sklaven waren mit Ausnahme der Kriegsgefangenen im Alten Reich unbekannt; ägyptische Sklaven der späteren Reiche mußten auf den Feldern arbeiten und wurden oft sehr bald freigelassen. Die Inneneinrichtung eines ägyptischen

Wo schliefen die Diener?



Kopfstütze aus Alabaster für die Nachtruhe

Hauses war verhältnismäßig einfach. Der Empfangsraum war zwar oft mit heiteren, farbigen Gemälden und Ornamenten geschmückt, in den anderen Räumen waren die Wände jedoch meist nur pastellfarben gestrichen. An Möbeln gab es Tische, Sessel, Schemel und Kästen. Die Betten standen auf vier hohen Beinen, die die Form von Löwen- oder Stierfüßen haben konnten. Licht spendeten Öllampen mit durchscheinenden Alabasterschirmen, deren Innenseiten mit farbigen Zeichnungen geschmückt waren.



Bierbrauerin, Statuette aus bemaltem Kalkstein



Goldener Halsschmuck des Tutanchamun

Arme Leute, zum Beispiel die Fellachen,

Wie wohnten die Fellachen?

lebten weniger angenehm. Ihre Häuser bestanden aus getrocknetem Nilschlamm. Sie hatten zwei oder drei

kleine Zimmer, in denen sich die meist sehr zahlreiche Familie zusammendrängte. Die Inneneinrichtung war bescheiden. Man lag und saß auf Matten aus geflochtenem Papyrus, das Geschirr war einfache Tonware. Oft lebten die Fellachen mit ihren Haustieren in ei-



Relief im Grab des Wesirs Ramose, 18. Dynastie

nem Raum. Aber auch hinter ihren Hütten gab es immer einen, wenn auch noch so winzigen Garten mit einem kleinen Beet und eine oder zwei Dattelpalmen – die Datteln bereicherten den Mittagstisch, die Blätter boten Schutz gegen die sengende Sommersonne. Diese Häuser hatten keine Dächer. Auch in der Kleidung unterschieden sich arm und reich. Allen gemeinsam war ein natürliches Verhältnis zur Nacktheit. Selbst die kleinen Prinzen und Prinzessinnen liefen im Palast nackt herum. Reiche trugen zu festlichen Gelegenheiten schlichte Gewänder aus feinem weißem oder farbigem Leinen oder anderem dünnem durchsichtigen Material. Schuhe wurden nur selten getragen, selbst der Pharao war meist barfuß. Gelegentlich trugen Reiche weiche Sandalen aus Leder oder gewobenen Papyrus-Fasern. Die Armen waren entweder nackt oder trugen ein dünnes Leinentuch um die Lenden.

Männer und Frauen liebten Schmuck –

Warum trugen auch ägyptische Männer Schmuck?

als Zierde und als Schutz gegen böse Geister. Ketten, Ringe, Armbänder und Broschen waren oft mit kunst-

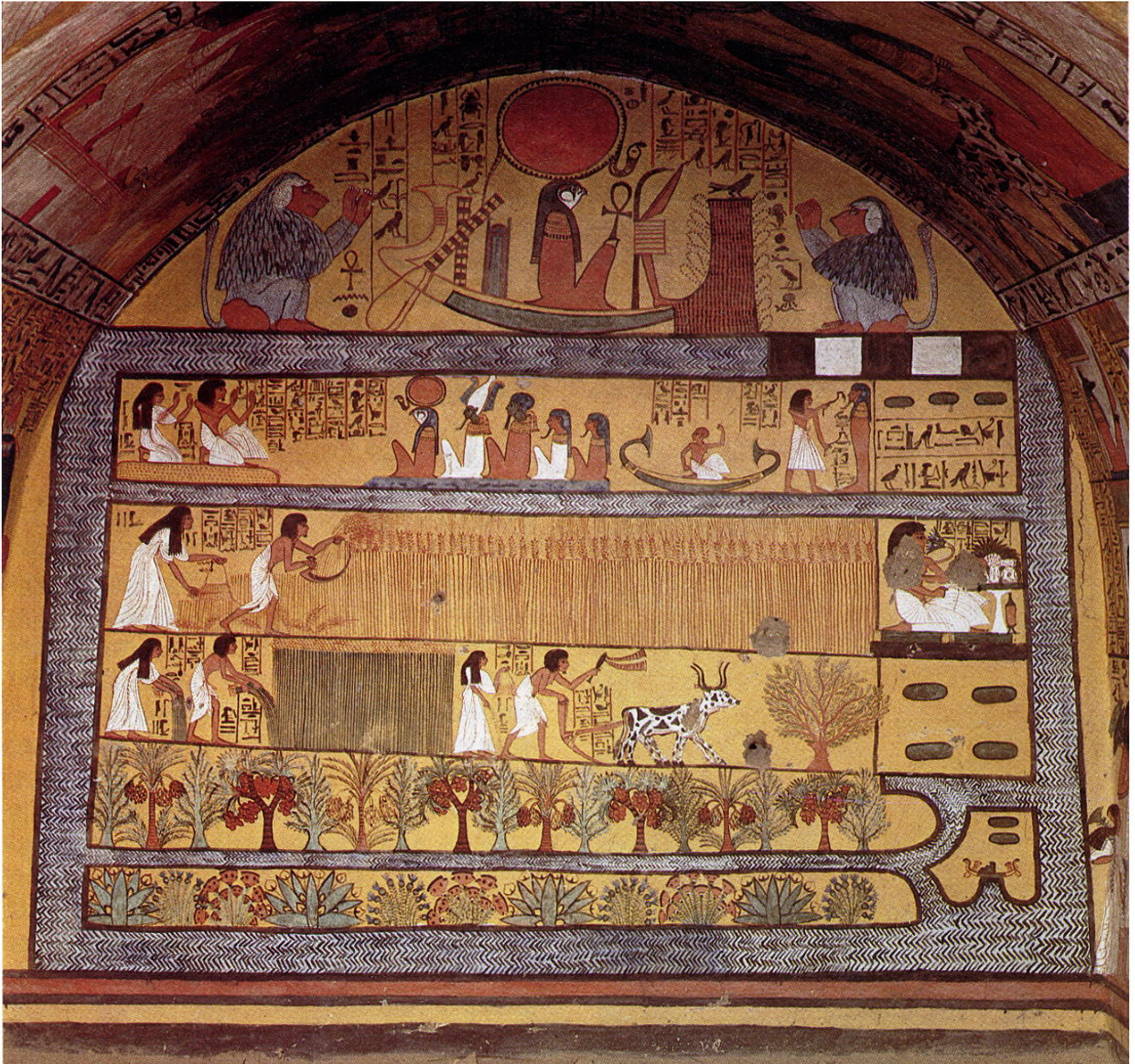
voll geschnitzten oder gemalten Amuletten verziert. Männer und Frauen trugen die Haare wegen der Hitze kurz geschnitten. Zu festlichen Gelegenheiten trugen die Reichen elegant frisierte Perücken aus Menschenhaar oder Pflanzenfasern, die mit metallenen oder Stoffschleifen verziert waren.

Kosmetik spielte bei den Ägypterinnen eine größere Rolle als bei den heutigen Frauen. In dem Ankleidezimmer einer reichen Ägypterin wimmelte es von Dosen, Fläschchen und Flakons, von Schminkstiften, Puderdosen und Lid-schatten-Cremes. Sie benutzten Rasiersteine gegen unerwünschten Haar-

wuchs, Färbemittel (Henna) für Fingernägel, Handinnenflächen und Fußsohlen. Außerdem hatten sie eine Unzahl von Wasserchen und Cremes gegen Fältchen und Hautunreinheiten sowie eine große Zahl der verschiedensten Parfums.

Die meisten Ägypter arbeiteten auf den Feldern. Wenn das Wasser nach der alljährlichen Überschwemmung sank, mußte das Feld gepflügt werden, so-

lange die Erde noch feucht war. Anfangs, zu Zeiten des Alten Reichs, waren die Pflüge noch recht einfach: Ein Holzhaken diente als Führungsriff, eine Wurzel als Pflugschar. Später spannte man zwei Rinder davor; Ochsen standen nicht zur Verfügung, sie wurden beim Transport schwerer Steinblöcke für die großen Tempelbauten gebraucht. Im Winter wurde gesät, im Frühling geerntet.



Grab des Sennedjem in Deir el-Medina, 19. Dynastie: Das Bild zeigt, wie der Verstorbene mit seiner Frau Ineferti auch im Jenseits landwirtschaftliche Arbeiten wie sicheln, ernten und pflügen verrichtet. Mit der Sichel wurde das Korn sehr hoch abgeschnitten, das Stroh wurde später herausgezogen. Oben begrüßen kreischende Paviane die Barke des Sonnengottes.

Während der Zeit der Überschwemmung arbeiteten die Bauern meist beim Bau einer Pyramide oder eines Tempels mit – einerseits wegen der

Warum halfen die Fellachen beim Bau der Pyramiden?

Bezahlung, andererseits, weil sie glaubten, durch die Mitwirkung an solchen Bauten ein wenig der Unsterblichkeit des jeweiligen Pharaos teilhaftig werden zu können.

Neben Getreide war der Anbau von Flachs verbreitet. Die Alltags- und auch die Festbekleidung war aus Leinen, den die Leineweber zu feinsten, fast seidenartigen Stoffen zu weben verstanden; nur die Nomaden trugen Stoffe aus Schafswolle. Aus Leinen waren auch die Stoffe, mit denen Verstorbene mumifiziert wurden.

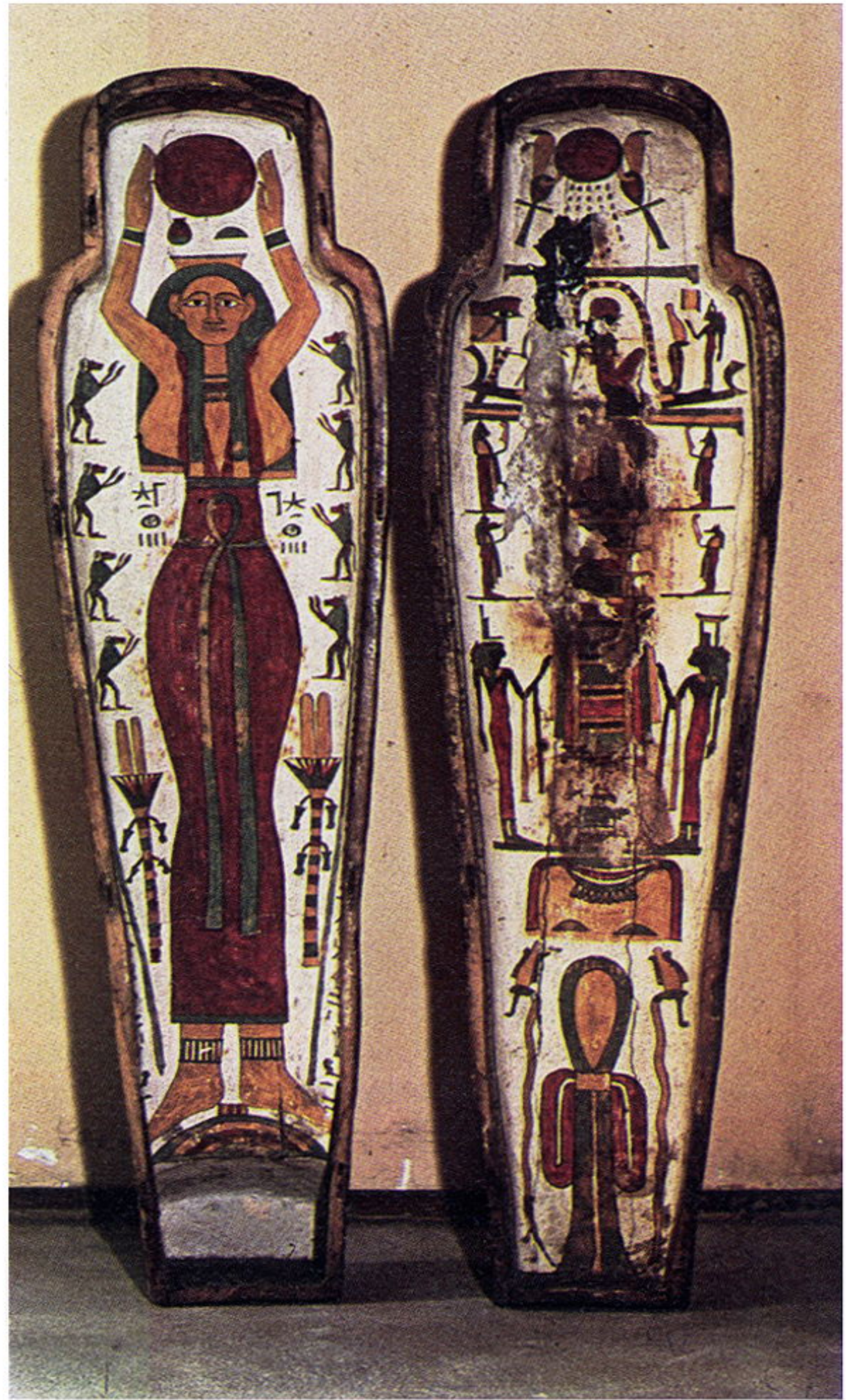
Die Mumifizierer waren hervorragend ausgebildete Fachleute. Wie sorgfältig ein Toter mumifiziert wurde, hing von dem Preis ab, den die Angehörigen zahlen konnten.

Zunächst wurden dem Toten alle Weichteile entfernt, die getrennt mumifiziert und in vier Kanopen (verschlossenen Krügen) aufbewahrt

Wie wurden die Toten mumifiziert?

wurden. Dann kam der Leichnam 50 Tage lang in einen Berg trockenen Natrons, er entzog dem Körper alle Flüssigkeit. Nun wurde der Tote mit Leinenbinden umwickelt, die manchmal 100 m lang waren. Das Leinen wurde zum besseren Luftabschluß mit einer Gummilösung bestrichen. In der Pyramidenzeit wurde der Kopf des Toten mit verdünntem Gips übergossen und die Gesichtszüge nachgeformt. Gegen Aufpreis konnte man den Toten dann noch einmal mit breiten Leinentüchern umwickeln lassen, die mit feinem duftenden

arbeiteten die Bauern meist beim Bau einer Pyramide oder eines Tempels mit – einerseits wegen der



Mumienförmiger Holzarg der Tochter eines Priesters in Theben: Auf der Deckel-Innenseite beugt sich die Himmelsgöttin über die im Sarg liegende Tote. Auf der Außenseite des Sarges befinden sich religiöse Texte.

Öl getränkt wurden. Zwischen die Bindenschichten schob man zauberkräftige Amulette und Schmuckstücke aus Gold und Edelsteinen, um böse Geister abzuwehren und dem Toten auch in seinem jenseitigen Leben den Luxus zu gewähren, den er auf Erden genossen hatte.

Als letztes vollzog der Priester an der aufgerichteten Mumie die sogenannte „Mundöffnung“; das heißt, er öffnete den Mund des Toten, damit der Verstorbene im Jenseits wieder sprechen, essen und trinken könne und – durch eben diese Mundöffnung – auch die Le-



Deckel eines der vier Eingeweidekrüge (Kanopen) des Tutanchamun. Alabaster, 24 cm hoch.

bensgeister wieder in ihn fahren können. Während berufsmäßige Klageweiber ihr markerschütterndes Geheul anstimmten, wurden nun Sarg, Kanopen und Grabbeigaben in die Totenkammer gebracht. Arbeiter mauerten den Grabeingang zu – dann begann der Totenschmaus.

Bei einem armen Mann war die Mumifizierung wesentlich

Wie wurden die Armen begraben?

wesentlich weniger aufwendig. Sein Leichnam wurde in trockenes Natron gelegt, ohne daß die Eingeweide vorher entfernt wurden. Dann wickelte man ihn in derbes Leinen und begrub ihn in einem Gemeinschaftsgrab oder, wenn seine Angehörigen nicht einmal das bezahlen konnten, einfach im Wüstensand.

Ein beliebter und geachteter Beruf war der des Glaswarenerzeugers. Aus Quarz, Natron und Holzasche stellte er

Amulette, Becher und andere wunderbare Gefäße in erlesenen Formen und Farben her, die Färbung erreichte man durch Beimischung von Mangan, Kupfer oder Kobalt. Das Glas wurde geschmolzen und dann geformt. Die Kunst der Glasbläserei wurde in Ägypten erst in der griechisch-römischen Zeit bekannt.

Auch die Töpfer schufen hervorragende Kunstwerke. Aus geknetetem Nil-Lehm stellten sie auf einer Töpferscheibe schöne Krüge, Amphoren und Schalen her, die gebrannt und gelegentlich auch mit Figuren oder Ornamenten bemalt wurden. Goldschmiede, Tischler, Wagenbauer und Maurer vervollständigen die Liste der wichtigsten altägyptischen Berufe; Bäcker gab es nicht, da jedes Haus seinen eigenen Backherd hatte.

Den geachtetsten Beruf hatten die Be-

Welches war der geachtetste Beruf?

amten. Sie wurden in Schulen herangebildet, die meist einem Tempel angeschlossen waren. Die Ausbil-

dung begann mit dem Schreibunterricht, zunächst auf Kalkplatten oder Tonscherben, dann auf Papyrus. Man schrieb in Hockstellung mit gekreuzten Beinen, den Papyrus über die Knie gerollt. Sobald der Schüler schreiben konnte, folgte der Zeichenunterricht sowie das Studium der Gesetze und der Technik. Als Gehilfe in Behörden und Ämtern wurde er dann im Abfassen von Briefen unterrichtet – eine schwere Aufgabe, weil in keinem Brief, auch nicht in amtlichen Schreiben, wohlgeformte Phrasen und feine Höflichkeiten fehlen durften. Nach abgeschlossener Ausbildung, die oft viele Jahre dauerte, wurde der junge Beamte in der Landvermessung, in einer Kanzlei, im Tempeldienst oder sogar in der unmittelbaren Nähe des Pharao eingesetzt.

Die Arbeit der Fellachen hat sich nur wenig geändert. Wie bei ihren Vorfahren vor 4000 Jahren wird der hölzerne Pflug noch heute von zwei Rindern gezogen; die Pflugschar ist jedoch nicht mehr aus Holz, sondern aus Eisen.



Im Gegensatz zu den Beamten führten die Fellachen am unteren Ende der sozialen Rangordnung ein ausgesprochen hartes Leben. Sie arbeiteten auf den Feldern, am Schaduf (Ziehbrunnen), in den Steinbrüchen, als Knechte auf den großen Gütern oder beim Bau der großen Tempel und Pyramiden. Sie lebten in dauernder Furcht vor den Steuerbeamten. Diese kontrollierten nicht nur den Bodenbesitz auch der Ärmsten (und erhoben danach die Steuern), sondern zählten auch das wenige Vieh, das den Ärmsten der Armen gehörte. Was Wunder, daß diese nachts oft nicht schliefen, sondern – wenige Stunden, bevor der Beamte kam – ihre Schafe oder Ziegen heimlich in die Wüste oder in unwegsames Gebirge trieben, um es vor den Augen der gestrengen Steuerbehörde zu verbergen.

Ertappte man den Fellachen dabei, wurde er schwer bestraft. Aber – zur Ehre

der Pharaonen sei es gesagt – fast noch schwerer bestraft wurde der Beamte, dem Bestechung oder ungerechte Behandlung eines Fellachen nachgewiesen wurde. Nicht zuletzt darum liebten die Fellachen ihren Pharaon – so schwer ihr Leben auch war.



Ziegel für den Haus- und Mauerbau wurden aus Nilschlamm, Stroh, Sand und Wasser geformt und acht Tage in der Sonne getrocknet. Ähnlich werden Ziegel noch heute in Ägypten hergestellt.

Das Mittlere Reich

Das Jahr 2134 begann mit einem gewaltigen Sieg des südlichen Gaufürsten Antef (2134 bis 2118) über seine Widersacher. Er ernannte sich zum

Wer einigte Ägypten zum zweitenmal?

Pharao von Oberägypten und bestimmte seine Heimatstadt Waset zum Mittelpunkt seines oberägyptischen Reiches. Waset, das später von den Griechen „Theben“ genannt wurde und heute Luxor heißt, übernahm als neue Hauptstadt die Führung des Reiches.

Die Kämpfe der Gaufürsten untereinander gingen allerdings weiter. Erst einer der Nachfolger Antefs, Mentuhotep I. (2061–2010), konnte im Jahre 2040 Unterägypten zurückerobern. So wurde er nach Menes der zweite Reichseiniger. Er stellte den Frieden im ganzen Land

wieder her – damit kehrten die alte straffe Ordnung, Ruhe und Wohlstand wieder ein.

Vom Ende der 11. Dynastie wissen wir wenig. Wahrscheinlich ist aber, daß Amenemhet I. (1991–1962), der Wesir des letzten Pharao der 11. Dynastie, seinen Herrn mit Gewalt vom Thron stieß, die Herrschaft übernahm und damit die 12. Dynastie einleitete.

Unter dem gebürtigen Thebaner Ame-

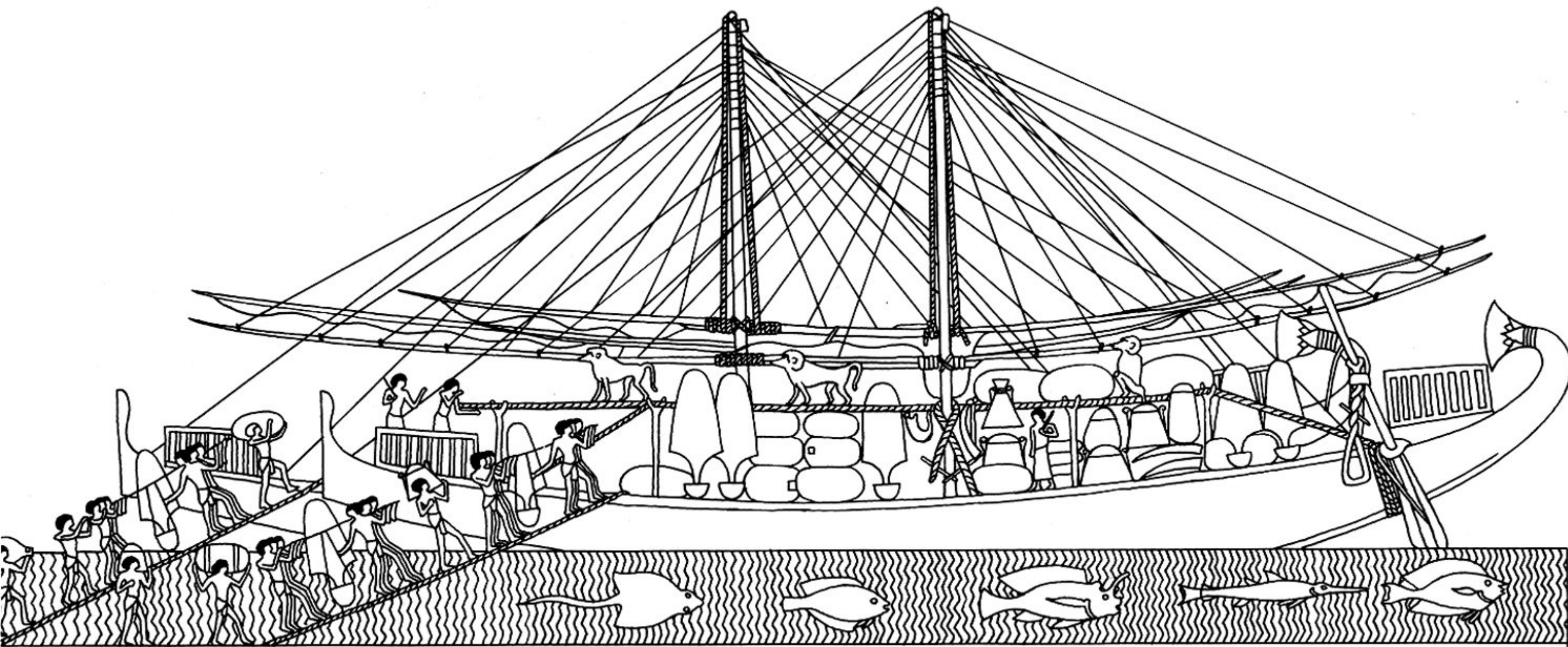
Wer wurde der neue Reichsgott?

nemhet I. wurden erstmals die thebanischen Götter als oberste Götter verehrt. Amenemhet, dessen Name

„Amun ist an der Spitze“ bedeutet, erhob Thebens Stadtgott Amun, den Gott der Lüfte, zum Reichsgott. Bald



Leichenzug beim Begräbnis eines Pharao des Neuen Reichs. Eine Gruppe berufsmäßiger Klageweiber geht vor dem Karren einher, der die Kanopen mit den Eingeweiden des toten Herrschers enthält. Vier Ochsen ziehen den Schlitten mit der Totenbarke, in der der Sarkophag mit der Mumie liegt. Vier Standortträger begleiten die Barke.



Ein ägyptisches Handelsschiff wird mit Ware beladen. Nach einem Relief in einem Tempel bei Theben.

verbanden ihn die Ägypter mit ihrem bisherigen Hauptgott Re zu Amun-Re. Der Pharao forderte für sich seine alte, gottähnliche Macht zurück; aber zur übermenschlichen Figur, die einsam über den Menschen thront, wurde er nicht wieder – und auch nicht mehr seine Nachfolger.

Die Pharaonen der 12. Dynastie, die allesamt Amenemhet oder Sesostris hießen, waren tatkräftige Herrscher, die ihr Amt mit großer Verantwortung und zum Segen des Landes ausübten. Nach schweren Kämpfen wurde die Macht der Gaufürsten endgültig gebrochen und der Staat mit Hilfe einer treuergebenen und gut ausgebildeten Beamten-schaft neu organisiert. Die Hauptstadt wurde von Theben nach Memphis zurückverlegt. Von dort aus betrieben die Pharaonen die Steinbrüche und Bergwerke in Nubien und im Sudan. Sie erschlossen die versumpfte Seelandschaft der Oase Fayum; durch weitere planmäßige Ausweitung des Bewässerungssystems vergrößerten sie die Anbaufläche und brachten neuen Wohlstand über das Land, der allerdings nur einem kleinen Teil der Bevölkerung zugute kam. Die große Masse war und blieb arm.

In mehreren Feldzügen nach Süden und

Was bezog und was exportierte Ägypten?

Osten sicherten die Pharaonen die Grenzen und bauten in Unternubien zahlreiche starke Festungen. Der

Handel blühte und dehnte sich aus – unter anderem mit Nubien und dem sagenhaften Land Punt, das wahrscheinlich im Gebiet des heutigen Eritrea oder Somalia lag. Aus Nubien bezogen die Ägypter vor allem das Edelmetall Gold, das sie für ihre Kunstwerke und als Tauschmittel in anderen Ländern brauchten. Aus Syrien und Vorderasien bezog Ägypten Holz, Kupfer, Zinn, Silber, Edelsteine und Öle, es lieferte dafür Gold, Leinen, Papyrus und vielleicht auch Getreide: Wegen der regelmäßigen Nilschwemme war die ägyptische Landwirtschaft recht ertragreich, und so wie es später die Kornkammer des Alten Roms war, so mag Ägypten schon in früher Zeit die Kornkammer des Nahen Ostens gewesen sein.

Kulturell stellt das Mittlere Reich einen Höhepunkt in der Geschichte Ägyptens dar. Zur Feier ihrer Siege in Nubien, Syrien und Palästina ließen die Pharaonen

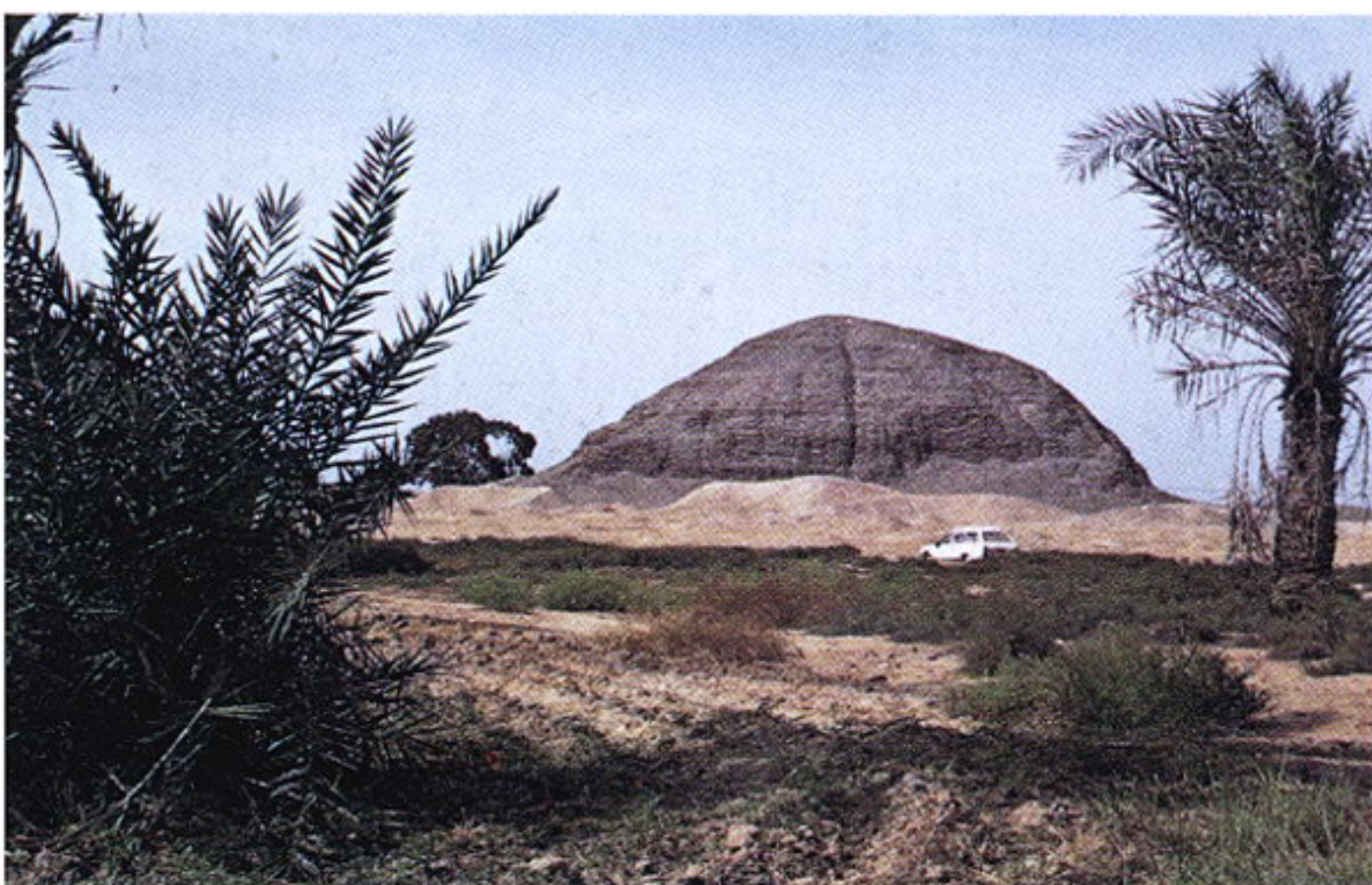
große Monumente, Tempel und Paläste bauen. Auch Pyramiden wurden wieder errichtet, aber sie waren kleiner als die des Alten Reichs und wurden nicht mehr aus Stein, sondern aus luftgetrockneten Ziegeln gebaut. Um die Grabkammern der Pharaonen vor Räubern zu schützen, wurden komplizierte Gangsysteme mit unterirdischen Irrgärten und Falltüren in die Pyramiden eingebaut. Die Literatur stand in hoher Blüte. Aus jener Zeit sind zahlreiche Papyri überliefert, von Steuerabrechnungen, gelehrten Streitschriften und religiösen Texten bis zu Briefen, Romanen und Erzählungen in meist humorvoll gehaltenem Stil.

Höhepunkt der erzählerischen Kunst

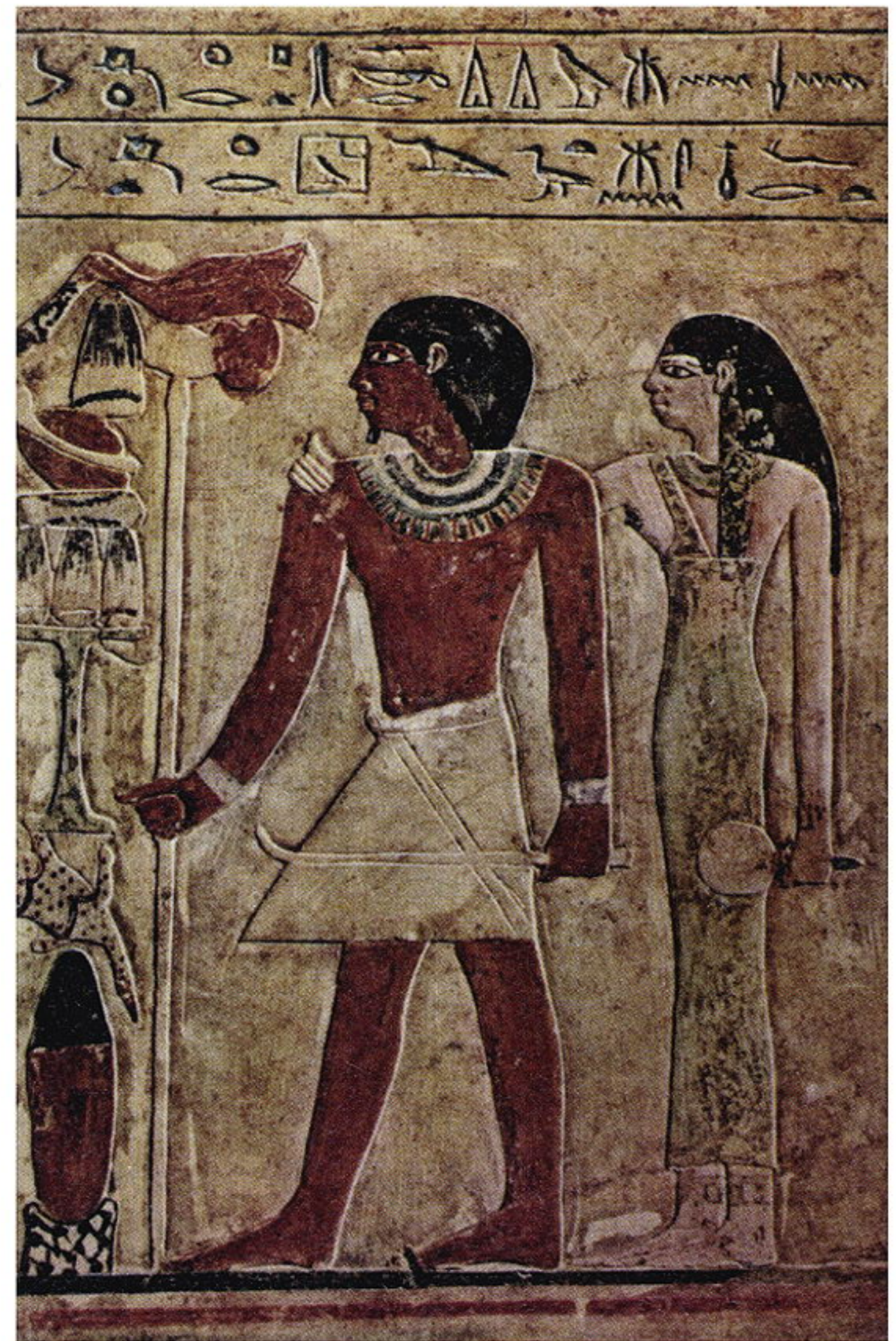
Welches ist der erste Roman der Weltliteratur?

jener Zeit ist die Novelle eines unbekannten Dichters, die nach ihrer Hauptperson „Sinuhe“ heißt.

Dieser Adlige lebte am Hofe des Pharaos Amenemhet I. und gehörte zum Gefolge der Nefru, der Mutter des Thronfolgers Sesostris I. Der Erzähler beschreibt, wie er nach der Ermordung des Pharaos nach Syrien flieht, dort die Tochter eines Scheichs heiratet und schließlich glücklich ist, daß der Pharao ihm die Rückkehr in die geliebte Heimat



Pyramide aus luftgetrockneten Ziegeln für Pharaos Sesostris aus dem Mittleren Reich.



Der Beamte Dedu und seine Frau Sat-Sobek; bemalter Grabstein aus dem Mittleren Reich.

erlaubt; dort kommt er wieder zu hohen Ehren. „Sinuhe“ – nicht nur eine kunstvolle Dichtung, sondern darüber hinaus ein wertvolles Zeugnis des Lebens am ägyptischen Hof – ist der erste und älteste Roman der Weltliteratur.

Wieder folgt eine Zeit, aus der die geschichtlichen Ereignisse weitgehend unbekannt sind. Man weiß aber, daß etwa von 1700 an Ägypten seinen Einfluß in Syrien und Palästina teilweise verlor. Wie in der ersten Zwischenzeit fiel es wieder in Schwäche und Streitigkeiten zurück. Über 100 Könige regierten während der 13. und 14. Dynastie, es wurden keine großen Bauwerke errichtet, Kunst und Wissenschaft verfielen. Wieder bekämpften sich die Gaufürsten, wieder gab es Bürgerkriege, Armut und Hungersnöte. Das Reich verfiel in Anarchie.

Zu jener Zeit gab es im vorderen Asien

**Warum waren
die Hyksos
den Ägyptern
überlegen?**

eine ganze Welle von Völkerbewegungen, die sich vor allem von Ost nach West vollzogen. Der Ge-

schichtsschreiber Manetho bezeichnete diese wilden Horden mit dem griechischen Namen „Hyksos“, was soviel wie „Herrscher der Fremdländer“ heißt. Die Hyksos waren aber kein bestimmtes Volk, sondern Angehörige verschiedener asiatischer Stämme, vor allem vorderasiatischer Bergvölker, die auf ihren Wanderwegen in das geschwächte Ägypten eindringen und im Norden vorübergehend ein Reich errichteten. Vom oberen Euphrat kommend, setzten sie sich im Nildelta fest und übernahmen 1640 die Herrschaft in Unterägypten. Die Chancen der Ägypter, sich gegen die Eindringlinge zu wehren, waren gering, denn die Fremden brachten zwei furchtbare neue Waffen mit: Sie besaßen Pferde, Tiere also, die die Ägypter noch nie gesehen hatten und die allen anderen bisher bekannten Tieren an Wendigkeit und Geschwindigkeit weit überlegen waren. Noch furchtbarer aber: Die Hyksos hatten diese entsetzlichen Tiere vor Streitwagen gespannt, mit denen sie das Schlachtfeld

in Windeseile durchqueren und fliehende Feinde verfolgen konnten. Die Streitwagen waren die Panzer des Altertums. Die Niederlage der Ägypter war unabwendbar.

Als erstes errichteten die Hyksos-Könige,

**Warum haßten
die Ägypter die
Hyksos?**

die mit den Pharaonen Salitis, Scheschi und Chian die 15. Dynastie und damit die Zweite Zwischen-

zeit eröffneten, am Ostzipfel des Nildeltas eine Zwingburg, die Stadt Auaris. Von dort aus konnten sie Ägypten und Palästina kontrollieren. Die ersten Hyksos-Könige hatten noch ganz Ägypten unter ihrer Gewalt, ihre Nachfolger, genannt die „kleinen Hyksos“, beschränkten ihren Herrschaftsbereich offenbar auf den Norden – willkommene Gelegenheit für die Ägypter, vom Süden aus ihre Befreiung vorzubereiten.

Die Besetzung durch die Hyksos war für die Ägypter unfassbar: Fremde Könige im eigenen Land! Die Eroberer zogen plündernd und mordend durch die Gaue, sie zerstörten die Heiligtümer und trieben mit härtesten Mitteln hohe Tribute ein. Die bisher friedlichen Nilbauern lernten nun, einen Gegner zu hassen.

Im Weinberg eines reichen Beamten pflücken Diener Trauben und zerstampfen sie in einem Bottich, um daraus Wein zu machen.

Ägyptische Weine wurden nach Datum und Herkunft etikettiert, allerdings nicht für den Weintrinker, sondern für die Steuerbeamten. Wandmalerei aus dem Grab des Nacht in Theben.





Aus einem Totenbuch: Anubis führt den Toten in die Halle der Wahrheit und wiegt das Herz gegen eine Figur der Maat ab, Thot notiert das Ergebnis, das Ungeheuer, die krokodilköpfige „Fresserin“, steht bereit, den Toten zu verschlingen. Darüber einige lokale Gottheiten.

Götter am Nil

Im Anfang war — so glaubten die Ägypter — ein riesiger Ozean. Aus dem Chaos dieses unendlichen Wassers entstand die geordnete Erde. Und

Wie stellten sich die Ägypter die Entstehung der Erde vor?

es tauchte ein Urhügel auf aus dem Wasser, auf dem der Sonnengott Re geboren wurde. Er hatte vier göttliche Kinder: Schu (die Luft), Tefnut (das Wasser), Geb (die Erde) und Nut (der Himmel). Geb und Nut zeugten Osiris (das pflanzliche Leben), Isis (das fruchtbare Land), Seth (die Dürre) und Nephthys

(die Wüste). Als dann nach den Göttern die Menschen entstanden, zogen sich die Gottheiten in die Unsichtbarkeit zurück.

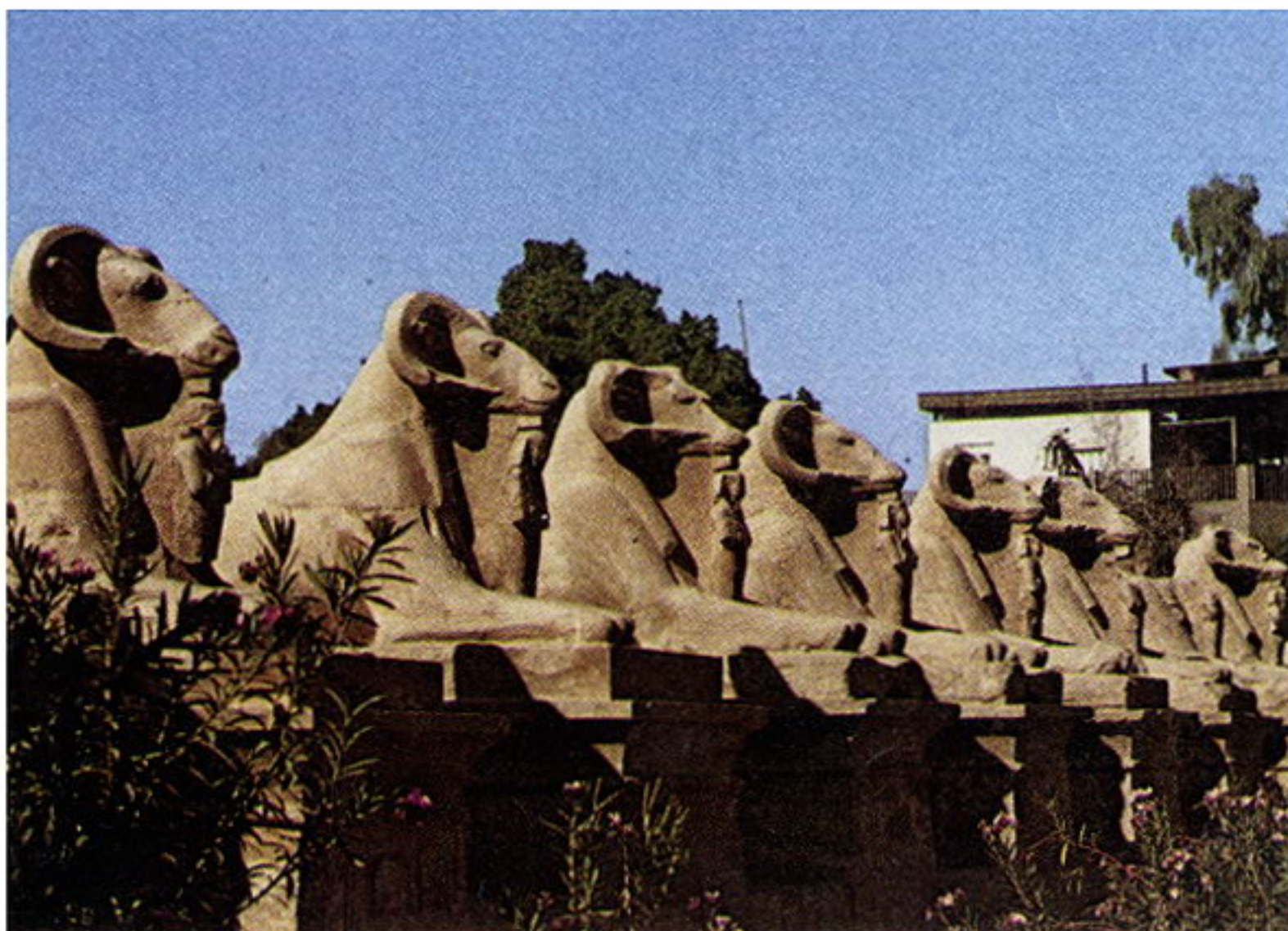
Daneben gab es zahllose kleinere Götter und Göttinnen, die allerdings nicht in die Schöpfungsgeschichte einbezogen waren. Sie stammen durchweg aus der Frühzeit Ägyptens. Jedes Dorf und jede Stadt, die sich damals zu größeren Gemeinschaften zusammenschlossen, hatten ihren eigenen Gott. Als König Menes dann Ägypten einte, wurden neben den lokalen Göttern der einzelnen Gaue auch die großen Götter verehrt.

Es waren immer die Götter der Stadt oder der Provinz, aus der die jeweilige Herrscherfamilie stammte und in der sie residierte.

In der ägyptischen Gesellschaft gab es fortan drei Schichten: die Götter, die Könige und die Menschen; die Geschichte wurde nur als Wechselspiel zwischen Göttern und Königen verstanden. Die Einteilung wurde streng eingehalten. Es durften zum Beispiel zwar Götter und Könige, nie aber Götter und Menschen gemeinsam abgebildet werden. Auch die Darstellung eines Menschen in den Tempeln war verboten. Die Könige waren Mittler zwischen Göttern und Menschen und wurden schließlich mit den Göttern identifiziert – sie waren selbst Gott. So haben zum Beispiel die Pharaonen Amenophis III. und Ramses II. ihren eigenen Abbildern Opfer dargebracht.

Die lokalen Götter, die neben den Hauptgöttern verehrt wurden, hatten ursprünglich oft Tiergestalt und wurden im Laufe der Zeit zu Mischfiguren aus Mensch und Tier. Die Verehrung von Tieren, die den lokalen Gottheiten heilig waren oder selbst als

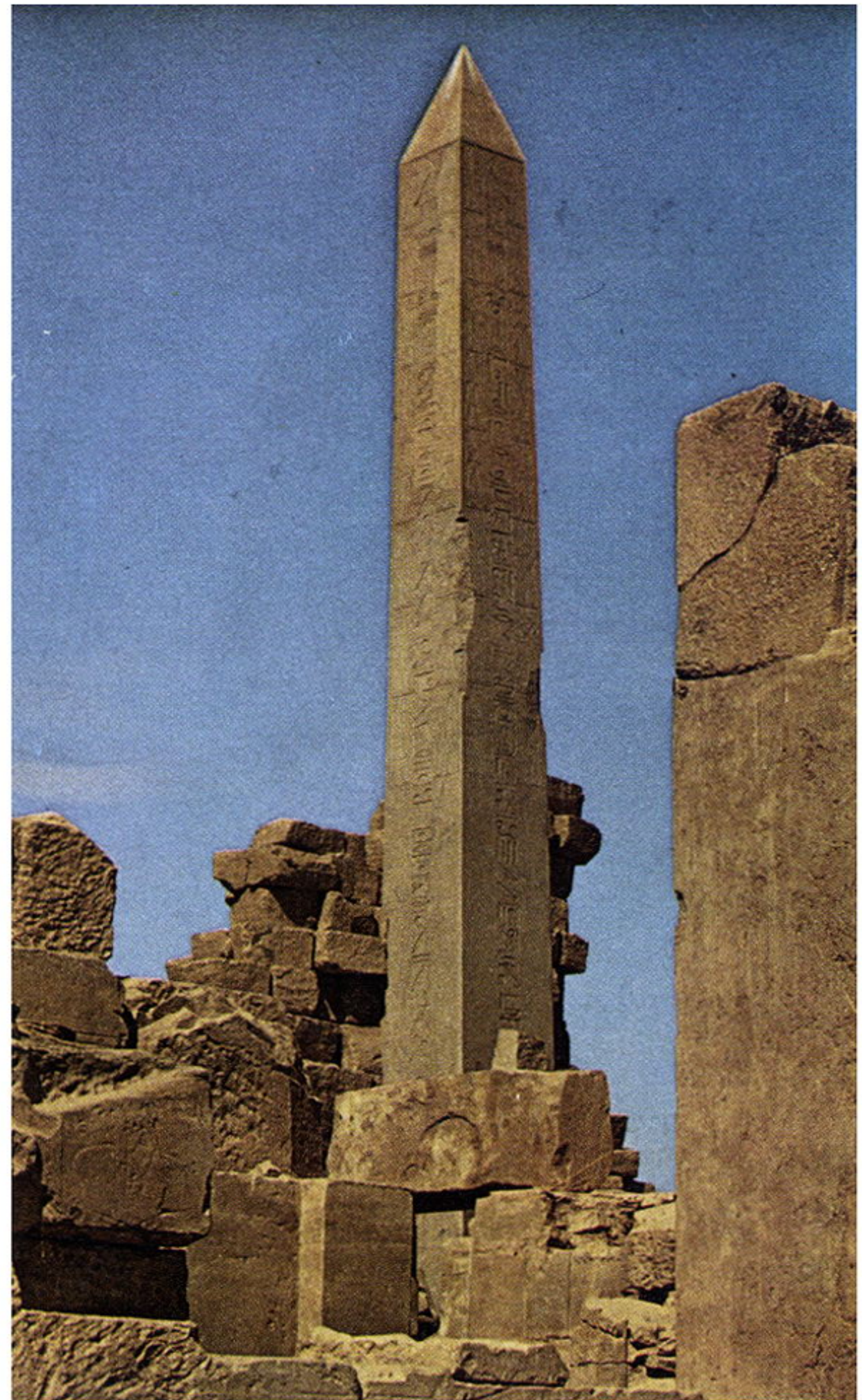
Warum wurden Tiere mumifiziert?



Widderallee in Karnak, erbaut in der 21. Dynastie. Der Widder war das heilige Tier des Amun.

Götter verehrt wurden, war besonders in der Spätzeit weit verbreitet. Wenn solch ein Tier starb, wurde es mumifiziert und feierlich begraben. Spenden für ein Tier-Begräbnis galten als „gute Tat“.

Am berühmtesten war der dem Gott Ptah heilige Apis-Stier, der in Memphis mit ungeheurem Pomp in einer Katakombe beigesetzt wurde; das Mutterrind erhielt sein Grab daneben. In vielen Städten gab es Friedhöfe von Ibissen, Pavianen, Hunden, Katzen und Widdern. Auch Fische, Schlangen und Krokodile wurden so verehrt. In der Wüste bei Sakkara entstand eine ganze Stadt, die nur aus Friedhöfen heiliger Tiere bestand.



Obelisk in Karnak. Auf der vergoldeten Spitze ruht sich nach ägyptischem Glauben die Sonne aus.



Ptah, der Stadtgott von Memphis, wurde als Schutzpatron der Künstler und Handwerker verehrt. Ihm brachten auch Kranke Opfer dar.



Selket, die Schutzgöttin der Zauberer und der Heilkundigen. Im Grab des Tutanchamun bewachte diese Figur eine der Kanopen.

Begräbnisse von Königen, Menschen

Warum legte man den Toten Nahrung und Spiele in das Grab?

und Tieren spielten in der ägyptischen Religion eine große Rolle. Denn der Tod galt nicht als Ende,

sondern nur als Übergang zu einem anderen, womöglich besseren Leben. Um dem Verstorbenen dieses zweite Leben so angenehm wie möglich zu machen, wurde ihm alles, was er dazu brauchte – also Nahrungsmittel, Möbel, Spiele, oft auch die Nachbildungen von Dienern und Dienerinnen – mit in das Grab gegeben. Und für den Fall, daß die Nachkommen einmal vergessen sollten, den Toten immer wieder mit neuen Nahrungsmitteln zu versorgen, wurden Speise, Trank und andere notwendige

Dinge an die Wand des Grabgewölbes gemalt – der Tote war ja kraft göttlicher Macht fähig, diese Zeichnungen in wirkliche Nahrung und Gegenstände zu verwandeln und zu benutzen.

Der Eintritt in das Totenreich war allerdings nicht jedem vergönnt. Nach dem Begräbnis mußte sich der Verstorbene vor dem Totengericht für sein irdisches Leben verantworten – wer dort nicht bestand, starb einen zweiten Tod, der den unwiderruflichen Untergang bedeutete.

Das Totengericht fand in der „Halle der Wahrheit“ statt. Der Gott Osiris war oberster Richter, 42 Dämonen nahmen den Toten in ein strenges Verhör, der Gott Thot war Schriftführer und der hundsköpfige Gott Anubis bediente die Waage.



Deckel eines Spiegelkästchens in Form der Hieroglyphe „Leben“ mit dem Namen des Tutanchamun; Holz mit Goldauflage und farbigem Glas.



Doppelgefäß für Salben. Die Einlegearbeiten zeigen links und rechts Tutanchamun unter der Sonne. Gold, Edelsteine und farbiges Glas.

Der Tote wurde, wie die Ägypter glaubten, von Anubis in die Halle geführt, begrüßte zunächst artig die Götter und hielt dann seine Verteidigungs-

Wie dachten sich die Ägypter das Totengericht?

rede, in der er seine Unschuld beteuerte. Nach dieser Rede und einem Kreuzverhör durch die Dämonen legte Anubis das Herz des Toten auf die eine Waagschale, auf die andere legte er ein Figürchen, die die Göttin der Wahrheit und des Rechts, Maat, darstellte. blieb die unerbittliche und unbestechliche Waage im Gleichgewicht, hatte der Mensch die Prüfung bestanden – er durfte in das Totenreich einziehen, in dem es nur sündenfreie Menschen gab. Senkte sich dagegen die Waage zu Un-

gunsten des Verstorbenen, hatte er die Prüfung nicht bestanden – er wurde von einem krokodilköpfigen Ungeheuer verschlungen.

Drei Hilfen konnten die Lebenden dem Verstorbenen mit auf den letzten Weg geben: das Totenbuch, den Herzscharabäus und eine Vielzahl von Uschebtis. Das Totenbuch enthielt viele wohlgeformte Texte, mit denen der Prüfling vor dem Totengericht besser, als er es mit eigenen Worten könnte, seine Unschuld beteuern konnte. Der Herzscharabäus konnte statt des Herzens des Toten auf die Waagschale des Totengerichts gelegt werden. Er enthielt ein Verzeichnis aller guten Taten des Verstorbenen, verschwieg aber alle seine Sünden. Ein Toter mit Scharabäus hatte also im Totengericht nichts zu befürch-



Goldener Armreif mit großem Skarabäus. Diese Käfer wurden als heilige Tiere verehrt und mit der aufgehenden Sonne identifiziert.

ten. (Der Käfer Skarabäus oder Pillendreher wurde in Ägypten als Verkörperung des Sonnengottes verehrt.) Die Uschebtis waren kleine Stein- oder Holzfiguren, die ihm das Leben nach bestandener Prüfung leichter machen sollten. Wenn er im Jenseits zu genau der gleichen Arbeit aufgerufen wurde, die er auch auf Erden verrichtete (denn das Leben ging im Jenseits wie im Diesseits weiter), dann konnte er einen Uschebti für sich arbeiten lassen. Und da das Leben im Jenseits ewig dauerte, brauchte man viele Uschebtis; in den Gräbern reicher Leute fand man bis 700 Uschebtis, die ihnen die trauernden Angehörigen neben den Sarg gelegt hatten.

Was suchten die Grabräuber in den Totenkammern?

Die vielen, oft sehr kostbaren Grabbeigaben, die dem Toten das ewige Leben verschönern sollten, hatten jedoch eine unerwünschte Nebenwirkung: Sie zogen Grabräuber an. Zwar waren die Ägypter im allgemeinen ein sehr frommes Volk, die Ruhe der Toten war ihnen heilig. Aber schon im Neuen Reich – vielleicht wegen einer Hungersnot, wahrscheinlich aber aus

reiner Habgier – begannen die ersten Grabplünderer ihr Unwesen zu treiben, trotz schärfster Bewachung und höchster Strafen.

Und natürlich waren die reich ausgestatteten Königsgräber die ersten und beliebtesten Ziele. So gibt es heute kein bekanntes Königsgrab, das nicht geplündert wäre – das Grab des Tutanchamun (siehe Seite 45) ist die glückliche Ausnahme. Im günstigsten Fall sind die geraubten Schmuckstücke, Amulette und anderen Goldgegenstände verkauft worden, wie sie waren – so blieben sie wenigstens erhalten und sind heute in Museen oder bei Sammlern zu bestaunen. Häufiger jedoch dürften die Grabräuber, um unerkannt zu bleiben, die goldenen Grabbeigaben eingeschmolzen und als Rohgold verkauft haben – welche unersetzlichen Kostbarkeiten auf diese Art verloren gingen, vermag niemand zu sagen.

Ein Trost bleibt jedoch: Im Verlauf der altägyptischen Geschichte gab es etwa 300 Pharaonen, die – so kann man annehmen – alle feierlich begraben worden sind. Es muß also zumindest 300 Königsgräber geben. Bisher sind aber noch nicht alle entdeckt und geöffnet worden. Einige wenige Königsgräber harren also noch der Entdeckung.



Drei Uschebtis aus einem Grab in Theben. Sie sollten für den Toten einspringen, wenn dieser im Jenseits zur Feldarbeit aufgerufen wurde.



Die ägyptische Armee im Angriff. Den Einsatz von Kampfwagen hatte sie von den Hyksos übernommen.

Neues Reich und Untergang

Unterstützt von Volk, Adel und Priesterschaft gelang es dem thebanischen Fürsten Ahmose, um 1550 die eingedrungenen Hyksos zu vertreiben. Er

Wer vertrieb die Hyksos aus Ägypten?

wurde der erste Pharao der 18. Dynastie und des Neuen Reiches. Seine Residenz wurde seine Heimatstadt Theben. Ahmose verfolgte die flüchtenden Feinde bis tief nach Palästina hinein und eroberte das Land für Ägypten. Im Süden führten ihn weitere Feldzüge nach Nubien bis etwa zum dritten Katarakt. Die Zwingburg Auaris wurde bis auf ihre Grundmauern niedergedrückt, so daß heute nichts mehr von ihr, außer

einigen Sandverwehungen, erhalten ist. Bei seinem Tod hinterließ Ahmose einen geeinten Staat mit einer blühenden Wirtschaft. Die Zeit der 18. Dynastie (1550–1307) gilt als die glänzendste Epoche der ägyptischen Geschichte. Zum ersten Mal war nun Ägypten selbst eine Militärmacht ersten Ranges. Bis dahin waren die Nilanwohner mehr dem friedlichen Leben zugeneigt gewesen; Lehrer warnten ihre Schüler im Unterricht sogar davor, die Laufbahn eines Soldaten zu ergreifen. Der Einbruch der Hyksos und ihre brutale Herrschaft hatten nun aber den Volkscharakter gewandelt. Hatten Kriegszüge bisher nur der Versorgung mit lebenswichtigen Gütern oder dem Erwerb von Rohstoff-

quellen gedient, griffen die Ägypter nun aus reinem Eroberungstrieb an. Unter dem Amenophis-Sohn Thutmosis I. (1504–1492) brachen sie nach Osten und Süden vor, errangen dort schnelle Siege und unterjochten nun andere Völker, wie sie vorher selbst unterjocht worden waren. Siege fielen ihnen nicht schwer: Von den Hyksos hatten sie gelernt, welche Schrecken Pferde und Kriegswagen unter den Feinden verbreiten konnten.

Nach Manethos Königsliste folgte auf Thutmosis I. und Thutmosis II. (1492 bis 1479) dessen noch minderjähriger Sohn Thutmosis III. (1479 bis 1425), der aus einer Verbindung mit der Nebenfrau Isis hervorgegangen war. An seiner Stelle übernahm deshalb zunächst die Frau des Thutmosis II., Hatschepsut, die Regentschaft. 1473 verdrängte sie ihren Mitregenten vom Thron und ernannte sich offiziell

Wer war die erste Königin der Geschichte?

selbst zum weiblichen Pharao. Sie war die erste Königin der Weltgeschichte. Zum Zeichen ihrer Königswürde erschien sie bei festlichen Anlässen mit Kopftuch, Lendenschurz und dem Umhängebart des männlichen Königsornats. Aber im Gegensatz zu ihren kriegerischen Vorfahren hütete sie den Frieden, Handel war ihr lieber als Krieg.

Sie schickte Schiffe an viele ferne Küsten, aber nicht, um die Länder zu erobern, sondern um mit ihnen Handel zu treiben. So fuhren immer wieder

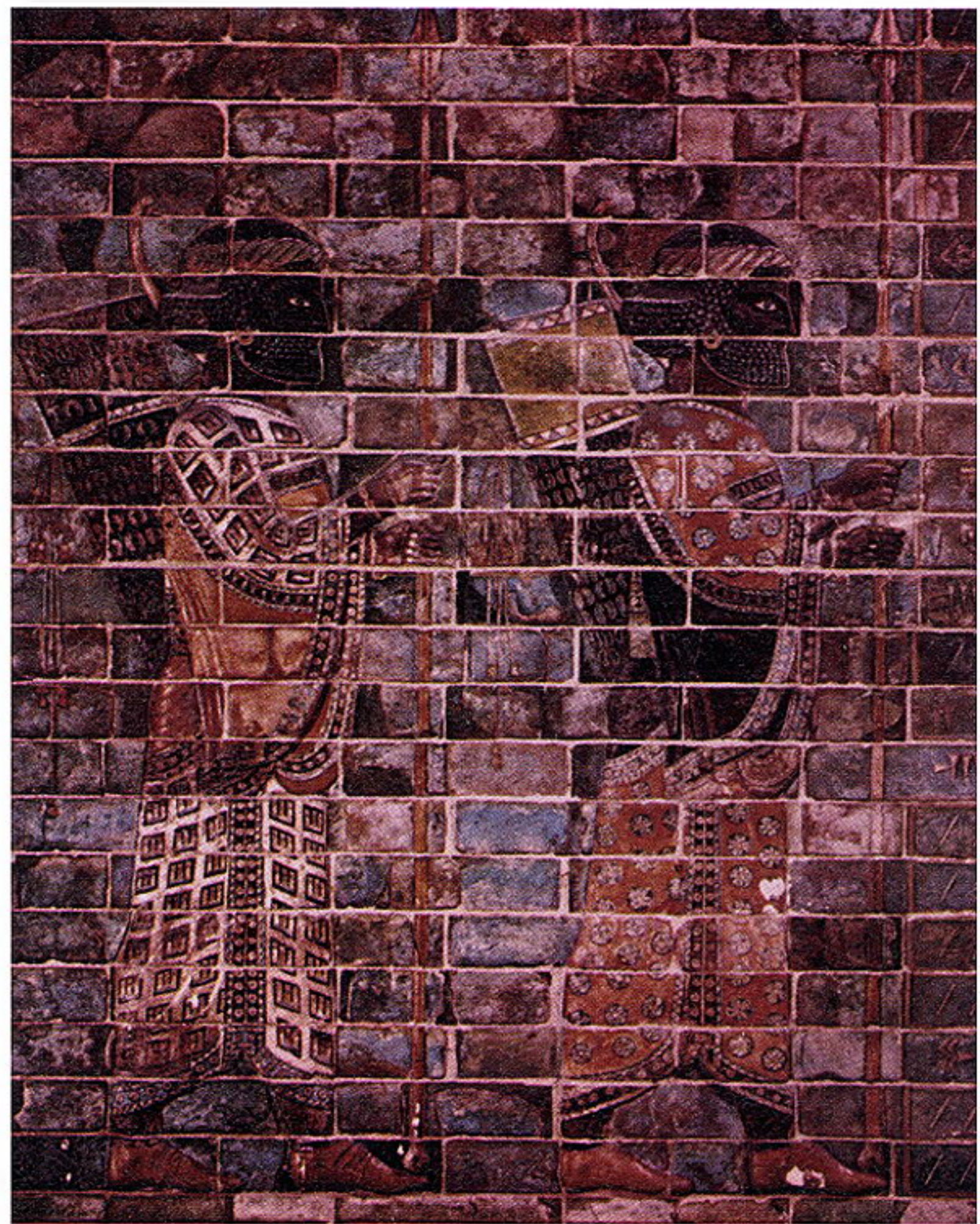
Wie belohnte Hatschepsut ihren Baumeister?

Schiffe in das Land Punt. Sie holten Weihrauch, Augenschminke, Ebenholz, Elfenbein, Felle, Straußenfedern, Affen, Geparde, Giraffen und auch Weihrauchbäume. Diese pflanzte Hatschepsuts Baumeister Senenmut in den Wüstensand vor den (bereits gebauten) Totentempel der Herrscherin – ein Garten, wie ihn noch kein Ägypter vorher gesehen hatte. Zum Dank für diese Lei-



Tempelanlage der Königin Hatschepsut in Theben, Deir el-Bahari. Der flache Bau links ist der Totentempel des Königs Mentuhotep Nebhepetre. Die Tempelanlage entstand zwischen dem 7. und 22. Regierungsjahr von Hatschepsut und Thutmosis III. Im Vordergrund ein Wächterhaus und ein altes Pfeilergrab.

stung durfte Senenmut in Gegenwart der Königin seine Sandalen anbehalten; alle anderen Ägypter mußten barfuß vor ihren Herrschern erscheinen. Thutmosis III. konnte jedoch nicht vergessen, daß Hatschepsut ihn vom Thron gestoßen hatte. Als unter ihrer Friedensherrschaft der Einfluß Ägyptens in den Ländern ringsum schwand und einige unter Thutmosis I. eroberte Gebiete wieder verloren gingen, stürzte Thutmosis III. 1458 die Königin, wahrscheinlich ließ er sie sogar ermorden. Auch ihr Freund und engster Berater Senenmut fand dabei samt seinem Gesinde und sogar den Haustieren den Tod. Alles, was an die verhaßte Rivalin erinnerte, selbst ihre Bilder an den Tempelwänden, ließ Thutmosis III. zerstören; nach ägyptischer Vorstellung löschte die Tilgung der Bilder eines Toten auch sein Fortleben im Jenseits aus. In seinem Haß ließ er sogar die von Hatschepsut errichteten Obelisk in Karnak ummauern; sie zu stürzen, mag er aus Furcht vor der Rache der Götter nicht gewagt haben.



Assyrische Bogenschützen aus der königlichen Garde. Relief aus farbig bemalten Tonziegeln vom Palast des Königs Darius in Susa.

Mit dem Frieden war es für die Ägypter nun wieder vorbei.

Wer war Ägyptens größter Feldherr?

Im Nahen Osten begann Thutmosis III. mehrere Feldzüge und eroberte in Palästina

verlorenes Gebiet zurück; in Syrien gewonnene Ländereien dagegen konnte er nicht lange halten und gab sie wieder auf. Zahlreiche weitere siegreiche Feldzüge und Beute an Gefangenen und Schätzen gründeten seinen Ruhm als größter Feldherr Ägyptens. Hethiter, Assyrer, Babylonier und die Insel Zypern zahlten ihm Tribute. Seine Herrschaft erstreckte sich vom Euphrat bis tief in den Sudan hinab – das Ägypten des Thutmosis III. war das erste Weltreich der Geschichte.

Im Jahr 1353 bestieg Amenophis IV. den Thron. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern war er kein großer Krieger und strenger Herrscher, sondern ein nach-



Pharao Amenophis IV. Echnaton mit seiner Frau Nofretete und drei Kindern. Altarbild aus einem Tempel in Amarna.



Während der König von seinem Kampfwagen aus zuschaut, stellen seine Soldaten die Höhe des Verlustes der Feinde fest, indem sie die abgehauenen Hände der Gefallenen zählen. Nach einem Relief im Totentempel Ramses' III. zu Medinet-Habu bei Theben.

denklicher, zurückhaltender Gelehrter mit schmalen Schultern. Schon als Kind hatte er mit den vielen ägyptischen Göttern nichts anfangen können. Er betete nur einen Gott an, den Sonnengott Aton, dessen Symbol die Sonnenscheibe war. 1348 nahm er daher den Namen „Echnaton“ (= dem Aton gefallend) an.

In seiner neuen Hauptstadt Amarna, die er vor allem gründete, um damit den Beginn einer völlig neuen Glaubensform aufzuzeigen, baute er ein großes religiöses Zentrum mit Palästen und Tempeln, die überall das

Warum schloß Echnaton die Tempel der alten Götter?

die er vor allem gründete, um damit den Beginn einer völlig neuen Glaubensform aufzuzeigen, baute er

Sonnenlicht hereinließen – die alten Götter waren durchweg im geheimnisvollen dunklen Allerheiligsten des Tempels angebetet worden. Die Tempel dieser Götter wurden geschlossen, ihre Namen wurden gelöscht. Echnaton betrachtete sich zwar als Gott-König, benahm sich aber bürgerlicher als irgendein Pharao vor ihm. Mit seiner schönen Hauptgemahlin Nofretete ging er wie ein ganz normaler Sterblicher unter den Bürgern spazieren, und als eines seiner sechs Kinder starb, scheute er sich nicht, in aller Öffentlichkeit zu weinen.

Aber nur wenige verstanden Echnatons neue Ideen von einem einzigen Gott. Und da er sich bewußt gegen die über-



Im Tal der Könige bei Theben fand man 1922 das fast unversehrte Grab des Königs Tutanchamun. Eine Zeichnung aus dieser Zeit zeigt die Sargkammer mit dem goldenen innersten Schrein, in dem sich der Sarkophag mit der königlichen Mumie befand.

lieferten Traditionen stellte, schaffte er sich viele Feinde. Als dann auch noch der Einfluß Ägyptens in Afrika und Asien schwand, versiegten auch die Quellen seines Reichtums. Als er 1335 starb, kehrten die Ägypter zu ihren alten Göttern zurück.

Auf eine vierjährige Regierungszeit des Semenchkare folgte der achtjährige Tutanchaton auf den Thron. Er führte wieder die alte Religion mit dem Hauptgott Amun und den anderen Göttern ein und änderte seinen Namen von Tutanchaton („Lebendes Abbild des Aton“) in Tutanchamun („Lebendes Abbild des Amun“) um.

Nun ging es wie ein Sturm über das Land: Echnatons Hauptstadt Amarna wurde dem Erdboden gleichgemacht, seine Standbilder wurden gestürzt, Memphis wurde wieder Hauptstadt.

Für die moderne Archäologie spielt der junge König, der nur zehn Jahre regierte und bereits 1323 starb, eine bedeutende Rolle: Zwar waren Räuber schon kurz nach seinem Tod bis in die Vorkammer seines Grabes eingedrungen und dann verjagt worden. Ein glücklicher Zufall wollte es aber, daß in der nächsten Nähe seines Grabes fast 200 Jahre später das Grab des Pharao Ramses VI. angelegt wurde. Das dabei freiwerdende Geröll legte sich wie ein schützender Hügel über Tür und Grabkammer des letzten Königs von Amarna und bewahrte den Toten und die mitgegebenen Schätze 3000 Jahre lang vor dem Zugriff weiterer goldgieriger Plünderer. Von den 6300 Ausstellungsstücken des Ägyptischen Museums in Kairo, der größten Ausstellung ägyptischer Kunst der Welt, stammen allein 1700 aus dem Grab des Tutanchamun, das erst 1922 entdeckt und geöffnet wurde.

Warum wurde Tutanchamuns Grabkammer nicht beraubt?



Der innerste der drei menschenförmigen Särge des Tutanchamun ist aus purem Gold.

Da der letzte Pharao der 18. Dynastie, Haremheb, kinderlos war, ernannte er den Oberbefehlshaber der Bogenschützen, der Wagenkämpfer und des Fußvolks, Paramessu, zu seinem Nachfolger. Dieser bestieg den Thron als Ramses I. (1307–1306) und begründete das berühmte Geschlecht der Ramessiden.

Um 1290 v. Chr. bestieg Ramses II., ein Sohn Ethos' I. und Enkel von Ramses I., den Thron. Dieser Pharao hat sich vor allem durch seine

Welche Bauten hinterließ Ramses II. der Nachwelt?

oft maßlose Bautätigkeit in das Buch der Geschichte eingetragen. Wo die Hyksos ihre Zwingburg Auaris errichtet hatten, baute er die Ramses-Stadt mit einem gewaltigen Amun-Tempel. Bei Abu-Simbel ließ er ein

den Göttern Amun, Re und Ptah und sich selbst geweihtes Heiligtum in das Felsinnere hauen. An dessen Außenwand thronen vier gewaltige Figuren, die ihn selbst darstellen; allein jede Krone ist 4,50 m breit. (Wegen des Baues des neuen Assuan-Staudamms wurde der Tempel zerlegt und 60 m höher weiter landeinwärts wieder aufgebaut.) In Karnak ließ Ramses II. die große Säulenhalle im Reichsheiligtum des Amun zu Ende führen, in Luxor vollendete er den herrlichen Amuntempel von Amenophis III. – und noch an vielen anderen Orten Nubiens und Ägyptens erinnern heute Bauten an die Maßlosigkeit des Pharaos.

Mit Ramses II. neigte sich die große Zeit des Alten Ägyptens endgültig ihrem Ende zu. In ganz Asien und im Mittelmeerraum begaben sich fremde Völkerstämme auf die Wanderschaft, unter ihnen die als „Seevölker“ bekannten Sardi-

nier und Sizilier, die Etrusker, die Lykier, die Ächäer und Danaer und endlich die aus dem Alten Testament bekannten Philister. Sie alle wurden zwar zunächst daran gehindert, in Ägypten einzudringen, schränkten jedoch den ägyptischen Einfluß in Palästina und Phönizien ein.

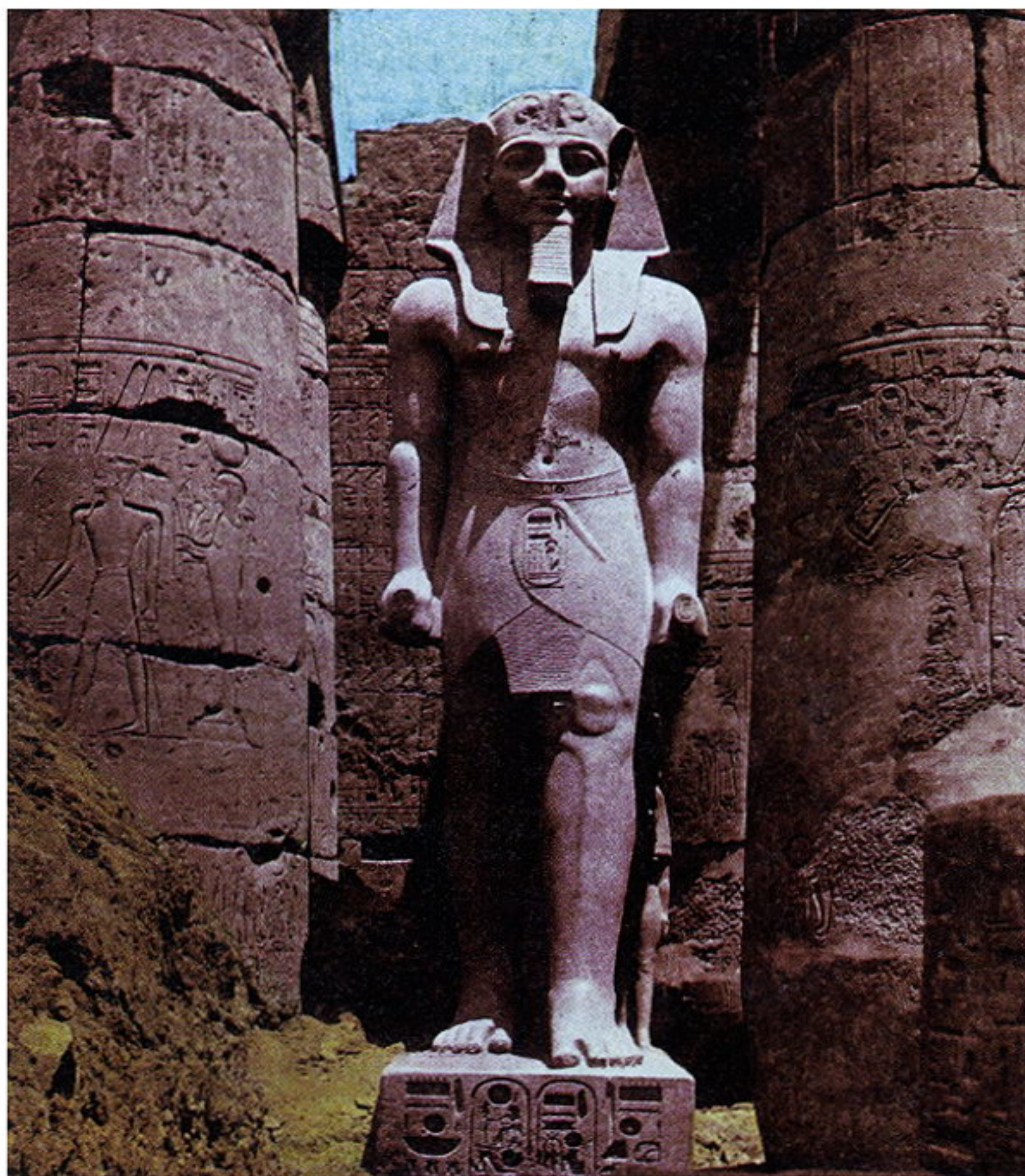
Auch Ramses III. (1194–1163) konnte

Warum verfiel Ägyptens Vormacht?

weitere Angriffe dieser Völker zurückschlagen; aber die Soldaten der Pharaonen hatten nur wenige

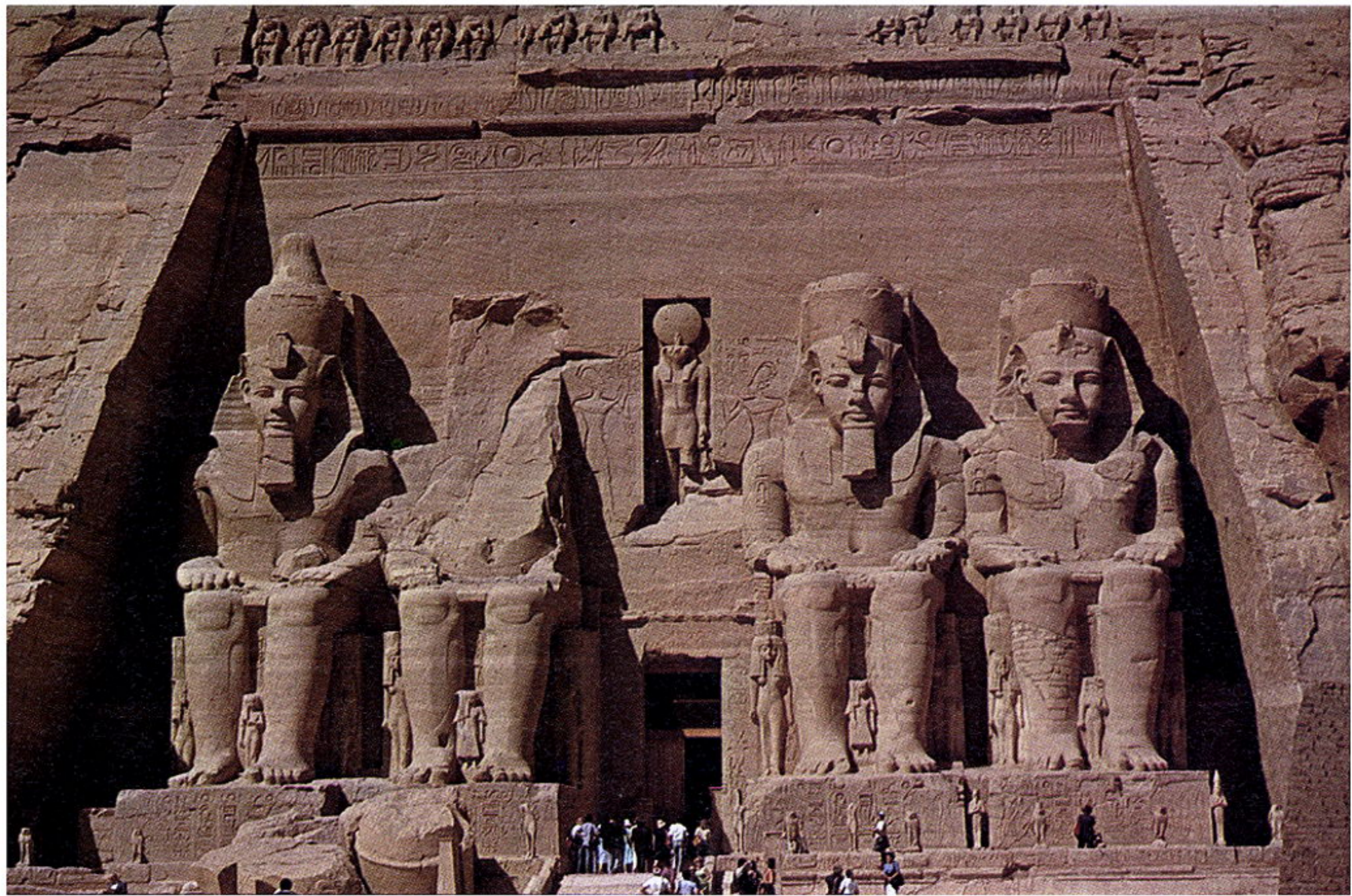
eiserne Waffen, da es am Nil kein Eisenerz gab. Um den mit eisernen Waffen ausgerüsteten Gegnern standhalten zu können, mußten die Ägypter Eisen importieren. Das war sehr teuer. Der Erfolg: Alle Preise stiegen, alle Löhne fielen, Unzufriedenheit breitete sich aus.

So ging es unaufhaltsam dem Ende zu: Ramses III. konnte zwar abermals die Philister zurückschlagen, aber sie siedelten sich nun in Palästina an, das damit für Ägypten endgültig verloren war. Der letzte König der 20. Dynastie, Ramses XI. (1100–1070), hatte zwar den Thron inne; die wahre Macht lag aber bei zwei Hohepriestern, die sich die Herrschaft über den Norden und den Süden des Landes teilten. Es kam also wieder zur Zweiteilung des Reiches zwischen dem bedeutungslos gewordenen Theben und Ramsesstadt. Pharao Scheschonk I. (945–924), der erste Libyer auf dem Pharaonenthron, konnte die Einheit zwar wieder herstellen, aber nur für kurze Zeit: Unterägypten zerfiel in der 23. Dynastie (828–712) in zahlreiche Kleinstaaten, 712 kamen Eroberer aus Nubien und gliederten Ägypten an das nubische Reich an, dessen Herrscher als Nachfolger der Pharaonen in Theben regierten. Um 670 eroberten schließlich Assyrer das Reich und be-



Kolossalstatue des Königs Ramses II. im großen Hof des Amun-Tempels in Luxor. Am rechten Fuß die kleine Gestalt seiner Frau Nefertari.

Bei Abu Simbel wurden vier je 22 m hohe Statuen Ramses' II. aus dem Fels gehauen. Die kleinen Figuren an den Beinen stellen Angehörige der königlichen Familie dar.

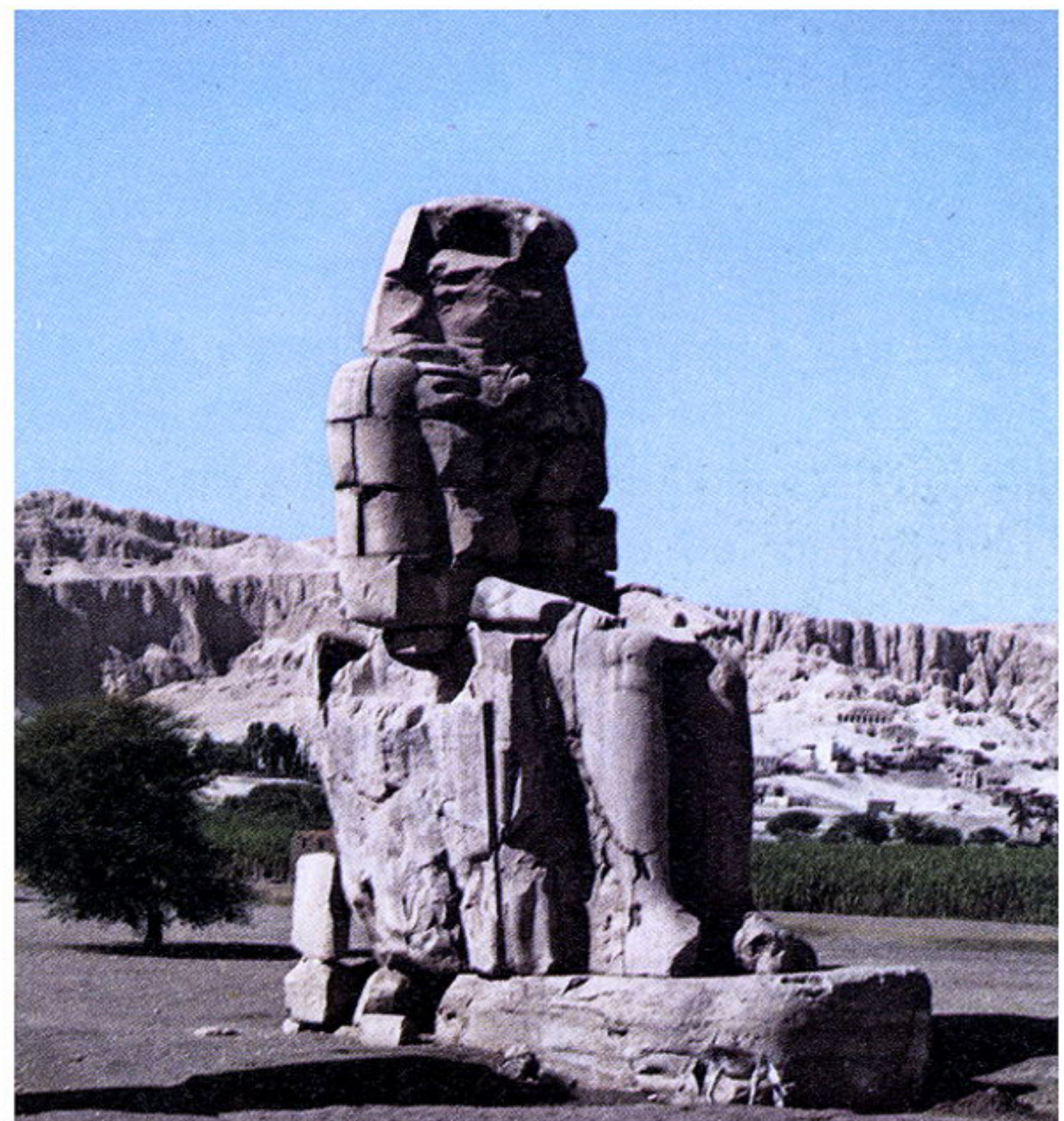


freiten es von der nubischen Herrschaft. Nach einer kurzen Zeit der Selbständigkeit wurde Ägypten 525 von den Persern überrannt. Der Perser Kambyses bemächtigte sich des Pharaonenthrons und machte das Land zu einer persischen Provinz. Das war das Ende der Selbständigkeit des Pharaonenreichs.

Im Jahre 333 besiegte der junge makedonische Feldherr Alexander der Große die Perser bei Issos (Kleinasien). Damit stand ihm der Weg zum

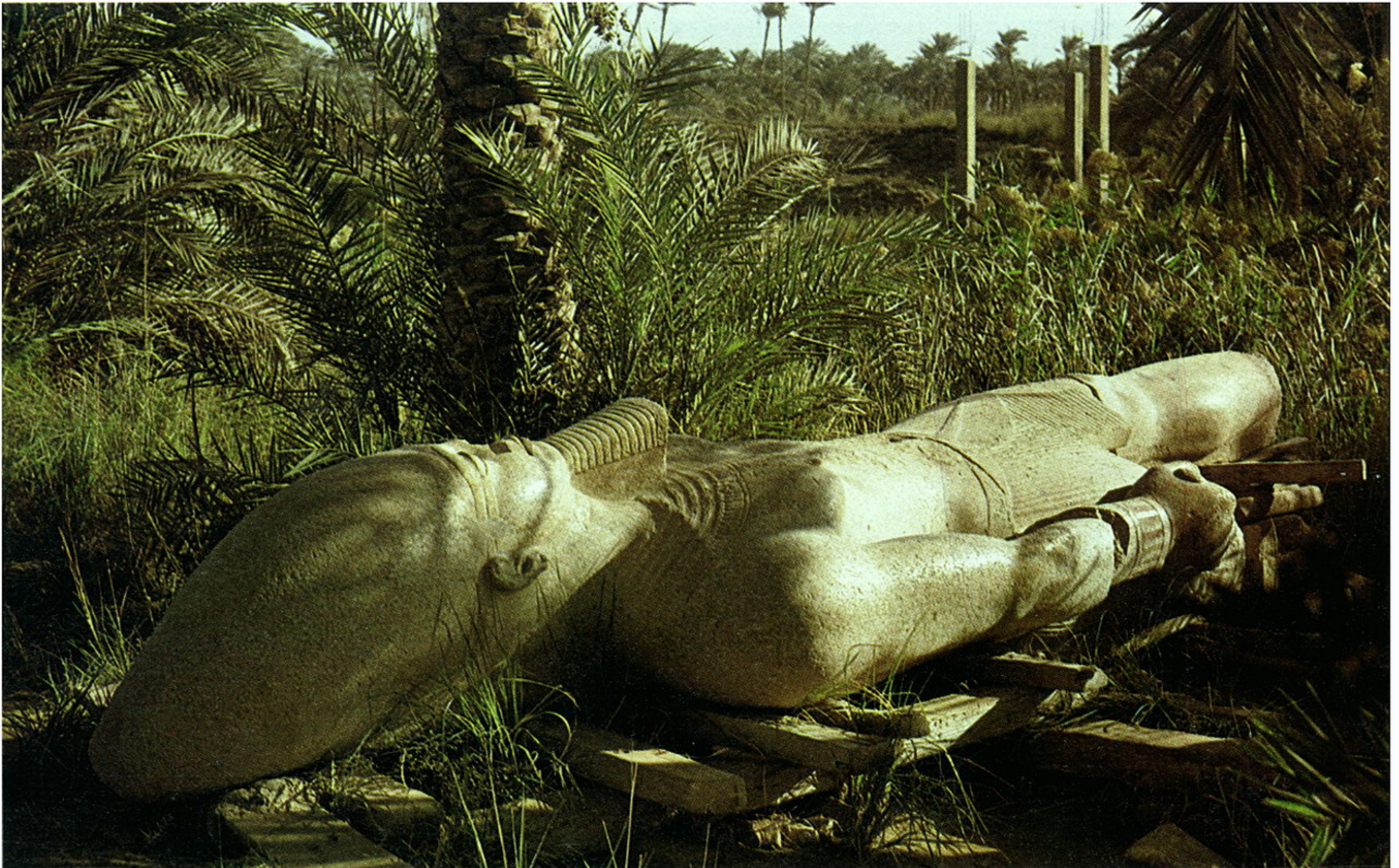
Warum gründete Alexander der Große Alexandria?

Nil offen. Er marschierte in Ägypten ein, denn hier, an der Wiege der Kultur, sollte die Hauptstadt seines Weltreichs liegen. Unweit der Mündung des westlichen Nilarms gründete er die Stadt, die noch heute seinen Namen trägt: Alexandria. Dort liegt der große Feldherr auch begraben. Sein Grab jedoch wurde bis heute nicht gefunden. Nach seinem Tod 323 wurde das riesige Reich unter seinen Generalen aufgeteilt. Ägypten fiel an den Heerführer



Einer der beiden Memnonskolosse bei Theben, Statuen vor dem abgetragenen Totentempel von Amenophis III.

Ptolemaios, der als Ptolemaios I. (304 bis 284) Pharao wurde. Noch einmal schien Ägypten zu altem Glanz zu erblühen. Überall im Land wurden Tempel gebaut, die man mit Darstellungen der Ptolemäer und der ägyptischen Götter schmückte.



Figur Ramses' II. Sie wurde bei Ausgrabungsarbeiten in Memphis am Boden liegend gefunden.

Das Ende auch dieses Reiches kam, als Cleopatra (69–30), Tochter des Ptolemaios XII. und Ehefrau ihres Bruders, Ptolemaios XIV., mit Hilfe des Römers Gaius Julius Cäsar ihren Mann vom Thron stieß und ihren jüngsten Bruder, Ptolemaios XV., heiratete. Sie verliebte sich in Cäsar und folgte diesem nach Rom, wo sie bis zu seiner Ermordung 44 v. Chr. lebte.

Als Marcus Antonius nach Cäsars Tod den Osten des Römischen Reiches, also auch Ägypten erhielt, besuchte Cleopatra den neuen Imperator, der von der Schönheit seiner Besucherin so begeistert war, daß er ihr nach Alexandria folgte und sie dort heiratete. Noch einmal entfaltete das Haus der Ptolemäer unter diesem Königspaar

**Wie kam das
Ende des
Pharaonen-
Reichs?**

den Osten des Römischen Reiches, also auch Ägypten erhielt, besuchte Cleopatra den neuen Imperator,

den ganzen Glanz und Prunk eines orientalischen Herrscherhauses. Liebestrunken verschenkte Marc Anton eine Provinz seines Reiches nach der anderen an Cleopatra und sie glaubte – einer alten Weissagung trauend – noch einmal die Weltherrschaft erringen zu können. Nun aber wandte sich Rom mit seiner ganzen militärischen Macht gegen die herrschsüchtige Frau: Marc Anton wurde nach der Seeschlacht bei Actum von Octavian geschlagen, Cleopatra wurde gefangen genommen. Als sie im Triumphzug des Siegers in Rom mitgeführt werden sollte, verübte sie Selbstmord. Ägypten wurde eine römische Provinz.

647 n. Chr. wurde Ägypten von den Arabern erobert. Damit ging das Reich der Pharaonen endgültig unter. An seiner Stelle entstand das islamische Ägypten, das nach einer wechselvollen Geschichte bis heute existiert.